

SIA - Fachtag

2022

Die studienintegrierende
Ausbildung als Bildungsweg
der *Zukunft* ?!

HERAUSFORDERUNGEN
und POTENZIALE

INNOVET



Gefördert vom

Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

bibb

Bundesinstitut für
Berufsbildung

Ein Verbundprojekt von

BfH

BERUFLICHE
HOCHSCHULE
HAMBURG



Gefördert als InnoVET-Projekt des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

Inhalt

Grußwort	3
Festakt „Hamburg feiert: Ein Jahr studienintegrierende Ausbildung!“ Yasmin Fahimi, Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB)	
Einführung	6
Dr. Marius Herzog, Projektleitung InnoVET-Projekt tQM	
Grußwort	10
Rainer Schulz, Staatsrat der Behörde für Schule und Berufsbildung der Freien und Hansestadt Hamburg	
Keynote	11
Hybride Bildungsmodelle im InnoVET-Wettbewerb Professor Dr. Michael Heister, Abteilungsleiter Initiativen für die Berufsbildung am Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB)	
Podiumsdiskussion	16
<hr/>	
Barcamp	18
Session 1 und Session 6:	19
Zum Erleben der studienintegrierenden Ausbildung aus der Perspektive der Lernenden Professorin Dr. Nicole Naeve-Stoß, wissenschaftliche Begleitung InnoVET-Projekt	
Session 2:	21
Curriculumsentwicklung: Die Hydra der Studiumsgestaltung Professor Dr. Henrik Paul	
Session 4:	23
Die studienintegrierende Ausbildung im Flächenland NRW und im Stadtstaat Hamburg Joachim Liesenfeld (Bottrop/NRW) und Dr. Marius Herzog (Hamburg)	
Session 7:	26
Bildungsweg-Coaching in der siA – Grundpfeiler und Anpassungsbedarfe Steffani Studt, Dr. Merle Buch und Alice Ott	
Session 8:	27
Gemeinsames Prüfen – Erfahrungsaustausch und zentrale Aussagen Dr. Christian-Henning Hartig und Marc Stahl	
<hr/>	
Fazit/Ausblick	31
Dr. Marius Herzog, Projektleitung InnoVET-Projekt tQM	
30. September 2022 siA-Fachtag	
Impressionen	33
Programm	34
Anhang	36
Impressum	38

Grußwort

Festakt „Hamburg feiert: Ein Jahr studienintegrierende Ausbildung!“

Yasmin Fahimi, Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB)

Einen Blick auf die studienintegrierende Ausbildung (siA) als hybrides Bildungsmodell aus Gewerkschaftssicht gewährte die Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB) Yasmin Fahimi. Sie hielt das Grußwort anlässlich der Festveranstaltung „Hamburg feiert: Ein Jahr studienintegrierende Ausbildung!“, die gemeinsam vom Hamburger Institut für Berufliche Bildung (HIBB) und der Beruflichen Hochschule Hamburg (BHH) am Vorabend des siA-Fachtags durchgeführt wurde.

Einen völlig neuen Ausbildungstyp in die Praxis zu bringen, ist eine große Herausforderung. Das Ausbildungssystem in Deutschland orientiert sich traditionell auf zwei Pfade. Einen berufspraktischen und einen theoretisch-akademischen. Beide Systeme haben je eine eigene Logik, eigene Steuerungssysteme und sie schirmen sich eher voneinander ab.



Yasmin Fahimi, Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes | Foto: DGB/Benno Kraehahn

Mit der studienintegrierenden Ausbildung, die für sich beansprucht, die beiden Pfade zu verbinden, ist das an der eigens gegründeten Beruflichen Hochschule in Hamburg vor einem Jahr sowohl institutionell als auch konzeptionell gelungen.

Der Deutsche Gewerkschaftsbund und seine Mitglieds-gewerkschaften haben das Projekt von Anfang an intensiv begleitet und sich für eine Studierenden- und Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer-orientierte Ausgestaltung engagiert.

Der Prozess und die Debatten auf dem Weg zur studienintegrierenden Ausbildung waren nicht immer ganz einfach, aber das Ergebnis kann sich sehen lassen. Sicher ein

gutes Beispiel, das zeigt, dass Prozesse mit einer breiten Beteiligung und intensiven Diskussionen im Vorfeld vielleicht nicht am schnellsten am Ziel, die Ergebnisse aber durchdacht und von hoher Qualität sind. Da muss die Politik wissen, was sie will und wo die Prioritäten liegen.

Dass die Ziele Durchlässigkeit und Gleichwertigkeit zwischen beruflicher und akademischer Bildung in den letzten Jahren zentrale Ziele der Bildungspolitik geworden sind, hat viele Gründe.

Drei möchte ich heute hervorheben:

1. Den emanzipatorischen Anspruch an ein Bildungssystem. Individuelle Wege, Bildungsaufstiege und -umstiege müssen möglich sein.
2. Aus der sozial-ökologischen Transformation resultieren veränderte Anforderungen an die Bildungsbiografien: Berufliche Tätigkeiten erfordern in vielen Bereichen mehr Fachwissen und höhere Kompetenzen, und diese entwickeln sich stetig weiter und sind im Wandel. Damit gewinnen lebensbegleitendes Lernen und Weiterbildung immer mehr an Bedeutung.
3. Die deutlichen Verschiebungen bei den schulischen Bildungsabschlüssen: ca. 50 Prozent eines Altersjahrgangs erwerben mittlerweile eine (Fach-) Hochschulzugangsberechtigung.

Es gab und gibt bereits viele Maßnahmen, um die Durchlässigkeit und Gleichwertigkeit im Bildungssystem zu fördern. Darunter gute, weitreichende Ansätze wie die zumindest teilweise Öffnung der Hochschulen für beruflich Qualifizierte und eher symbolische Ansätze wie die Bezeichnung der beruflichen Fortbildungsabschlüsse als „Bachelor/Master professional“ mit der letzten Reform des Berufsbildungsgesetzes. Dazu Programme und Initiativen mit unterschiedlicher Reichweite – deren Nachhaltigkeit zudem aufgrund der in der Regel befristeten Finanzierung oft nicht ausreichend gesichert ist.

In der Summe haben sie durchaus einen Beitrag dazu geleistet, die Grenzen zwischen der beruflichen und der hochschulischen Bildung punktuell aufzuweichen. Es sind

aber weitere Anstrengungen nötig. Denn eine gegenseitige Abschottung zwischen der beruflichen und der hochschulischen Bildung wird weder den Anforderungen der modernen Arbeitswelt noch den Wünschen der Menschen nach vielfältigen Entwicklungsperspektiven gerecht. Sie ist schlicht nicht mehr zeitgemäß. Eine systematische Verknüpfung beider Welten, die die jeweiligen Stärken bewahrt, ist das Gebot der Stunde.

Mit der studienintegrierenden Ausbildung in Hamburg ist ein, auch aus gewerkschaftlicher Perspektive, interessantes Modell entstanden, das dazu geeignet ist, diese Anforderungen zu erfüllen, denn:

- es ist vorgesehen, dass die Lernleistungen aller drei Lernorte gegenseitig anerkannt werden. Hier wird die Verzahnung von beruflicher und akademischer Bildung besonders deutlich. Wenn die gegenseitige Anerkennung in der Praxis so funktioniert wie geplant, dass dahinterliegende Konzept solide ausgearbeitet und mit Instrumenten hinterlegt, dokumentiert und die Erkenntnisse zugänglich gemacht werden, könnte der Ansatz ein Referenzmodell werden. Beispielsweise auch für die gegenseitige Anerkennung der Lernleistungen der beteiligten Lernorte dualer Studiengänge.
- Das Modell ist so angelegt, dass die Auszubildenden bzw. Studierenden nach 18 Monaten entscheiden, ob sie den Weg zum Doppelabschluss weitergehen oder die Ausbildung ohne Studienabschluss zu Ende führen wollen.
- Ganz besonders ist, dass diese Bildungsentscheidung durch ein Coaching unterstützt werden soll. Dieser Ansatz eines trialen Coachings – also des Coachings über drei Lernorte hinweg (Betrieb, Berufsschule und BHH) wird im Projekt „triales Qualitätsmanagement“, das den Start des Hochschulbetriebs begleitet, entwickelt, erprobt und auch evaluiert. Eine Verstetigung des begleitenden Coachings sollte das Ziel sein.
- Positiv hervorzuheben ist zudem, dass das Angebot als staatliches Angebot frei ist von Studiengebühren. Viele duale Studienangebote sind in Hamburg gebührenpflichtig. Das ist sozial selektiv und im grundständigen Studium, also der Erstausbildung definitiv abzulehnen, denn; ein gebührenpflichtiges Studium muss man sich leisten können. In einer teuren Stadt wie Hamburg umso mehr. Deshalb ist die studienintegrierende Ausbildung an der BHH als staatlicher Hochschule der richtige Weg, da er dem staatlichen Anspruch Rechnung trägt, Bildungsgerechtigkeit abzusichern, es von Anfang an eine Ausbildungsvergütung und einen Ausbildungsvertrag gibt,
- die Ausbildungszeit mit 8 Semestern (vier Jahren) klug gewählt ist und sich die Arbeitsbelastung – der „Workload“ – so in einem vertretbaren Rahmen bewegen sollte,
- die Berufsausbildung nicht verkürzt wird und damit gesichert ist, dass auch die volle berufliche Handlungskompetenz erworben wird.

Aber natürlich gibt es auch Aspekte, bei denen perspektivisch noch bessere Regelungen für das Hamburger Modell

der studienintegrierenden Ausbildung gefunden werden sollten:

1. Aktuell endet der Ausbildungsvertrag mit dem Unternehmen auch dann mit der erfolgreich bestandenen Abschlussprüfung, wenn der Doppelabschluss erworben werden soll. Für das vierte Jahr wird ein separater, befristeter Arbeits- bzw. „Ausbildungsvertrag im dualen Studium“ geschlossen. Die Vergütung soll mindestens der im dritten Ausbildungsjahr entsprechen. Warum diese Stückelung? Es ist eine Ausbildung, da sollte es auch nur einen Ausbildungsvertrag geben, und zwar über die volle Laufzeit. Das Berufsbildungsgesetz lässt das zu. Die Hochschule Offenburg praktiziert das mit ihrem auf 9 Semester angelegten Modell „Ausbildungs-Plus“ erfolgreich. Ergo: Ausbildungsvertrag über die volle Laufzeit, das ist Best Practice und sollte auch an der BHH Standard werden.
2. Ein weiteres Thema, bei dem ich noch Luft nach oben sehe, ist die Ermöglichung eines Auslandsaufenthaltes im Rahmen der studienintegrierenden Ausbildung. Wie auch in vielen dualen Studiengängen scheint das Thema Mobilität noch nicht zufriedenstellend gelöst. Die BHH möchte als gleichwertig im Hochschulsystem anerkannt werden. Dieser Anspruch ist richtig und er ist auch einlösbar. Dass die Studierenden aktiv zu Mobilitätserfahrungen ermuntert und bei ihrer Umsetzung unterstützt werden; dass die Studienpläne entsprechend ausgestaltet werden, ist dafür eine wichtige Voraussetzung. Genaue Daten fehlen, aber so etwa 30 Prozent der Studierenden absolvieren einen zeitlich begrenzten Studienabschnitt im Ausland. Im dualen Studium sind die Zahlen deutlich niedriger. Die BHH sollte hier ehrgeizig sein und sich zügig die Entwicklung und Realisierung einer Internationalisierungsstrategie vornehmen.
3. Das Thema soziale Selektivität habe ich bereits kurz angesprochen. Nicht nur Studiengebühren sind da schädlich, auch Zugangshürden grenzen aus. Es wäre wünschenswert, dass die BHH ihre Angebote auch für Menschen ohne (Fach-)Hochschulzugangsberechtigung öffnet.
4. Und natürlich ist gerade in Zeiten gravierendem Fachkräftemangels nicht nachvollziehbar, warum die BHH in ihrem Vertragsmuster nicht die unbefristete Übernahme nach Ausbildungsabschluss empfiehlt.
5. Abschließend die Empfehlung, die Beteiligungsstruktur in den Gremien der Hochschule mutiger anzugehen. In der Kommission für Sicherstellung der Lernortkooperation und zur Qualitätssicherung ist die studentische Perspektive mit nur einem Mitglied deutlich unterrepräsentiert. In Kommissionen für Studium und Lehre haben die Studierenden oft 50 Prozent der Stimmen. Das macht auch Sinn, denn für sie ist das Lehrangebot gedacht, da sollten sie auch bei der Ausgestaltung entsprechendes Mitsprachegewicht haben. Insgesamt darf der Geist der sozialpartnerschaftlichen Tradition der beruflichen Bildung, die von der Mitbestimmung aller Akteure auf Augenhöhe lebt, an der BHH noch stärker zum Tragen kommen.

Der ersten Studierendengeneration an der Beruflichen Hochschule Hamburg wünsche ich viel Erfolg, viel Freude und möchte sie ermuntern, sich in der Hochschule, ihren Betrieben, der Berufsschule und natürlich auch darüber hinaus zu engagieren. Gerade ein neues Bildungsangebot wie das der BHH bietet die Chance, auf die weitere Ausgestaltung Einfluss zu nehmen. Bringen Sie ihre Bedürfnisse und Ansprüche aktiv ein.

Den Beschäftigten an der Beruflichen Hochschule Hamburg und deren Leitung wünsche ich weiterhin gutes Gelingen und viel Erfolg.

Der DGB und seine Mitgliedsgewerkschaften werden die studienintegrierende Ausbildung weiterhin konstruktiv-kritisch begleiten. Jeder Beitrag für mehr Durchlässigkeit und Gleichwertigkeit in unserem stark versäulten und auf Abschottung setzenden Bildungssystem kann mit unserer Unterstützung rechnen. Glück auf.

Einführung

Dr. Marius Herzog, Projektleitung InnoVET-Projekt tQM

Liebe Leserinnen und Leser,

an der Beruflichen Hochschule Hamburg (BHH) gibt es in Kooperation mit Berufsschulen und Betrieben seit dem Wintersemester 2021/22 ein neues Bildungsangebot: die studienintegrierende Ausbildung (siA). In vier Jahren erlangen junge Menschen einen vollwertigen Ausbildungsabschluss und den akademischen Bachelor zugleich. Die Lehrkräfte der Berufs- und der Hochschule erstellen die Lehrpläne gemeinsam.

Die drei Lernorte – Berufsschule, Hochschule und Unternehmen – arbeiten Hand in Hand: Doch wie kann das qualitätsgesichert gelingen? In allen Bereichen existiert eine Vielfalt an verschiedenen Instrumenten und Verfahren – jedoch weitgehend sektoral separiert und an die entsprechenden politischen, rechtlichen und kulturellen Rahmenbedingungen gebunden. Da ein Mangel an Instrumenten der Qualitätssicherung hybrider Modelle von akademischer und beruflicher Bildung herrscht, sind hierzu konzeptionelle Innovationen der Qualitätssicherung notwendig, die domänenspezifische Verfahren sinnvoll miteinander kombinieren – im Sinne eines trialen Qualitätsmanagements: tQM.

Im InnoVET-Modellprojekt tQM werden allgemein nutzbare und auf andere studienintegrierende bzw. weitere hybride Ausbildungsformate übertragbare Instrumente der trialen Qualitätssicherung entwickelt. Die Schwerpunkte bilden hierbei die Themen Lernortkooperation, Coaching und Beratung der Lernenden sowie Zusammenführung der Prüfungen.

Um die erarbeiteten Ergebnisse in der Fachöffentlichkeit zu diskutieren und Impulse für die Projektarbeit aufzunehmen, richtet tQM jährlich den siA-Fachtag aus. Dieser wird in Kooperation mit den tQM-Verbundpartnern, dem Hamburger Institut für Berufliche Bildung (HIBB) und der Beruflichen Hochschule Hamburg (BHH), konzipiert und durchgeführt.

Unter dem Titel „Die siA als Bildungsweg der Zukunft?! – Herausforderungen und Potenziale“ bot der siA-Fachtag die Möglichkeit, nicht nur für Hamburger siA-Akteurinnen und Akteure wie Lehrkräften, Professorinnen und Professoren und den studierenden Auszubildenden selbst neue Perspektiven auf hybride Bildungswege zu gewinnen. Dies galt auch für die Teilnehmenden aus weiteren Forschungs- und Entwicklungsprojekten, Wirtschaft, Wissenschaft und Bil-

dungseinrichtungen über Hamburg hinaus.

Die hier vorliegende Dokumentation geht einleitend auf das Grußwort von Staatsrat Rainer Schulz ein und schlägt den Bogen über die Keynote von Professor Dr. Michael Heister, der aus Perspektive des Bundesinstituts für Berufsbildung Bildung (BIBB) der Programmförderung InnoVET die siA beleuchtet. Eine Zusammenfassung geht auf die Podiumsdiskussion Hamburger siA-Beteiligter ein, die zwischen Vertretenden der BHH, der kooperierenden Berufsschulen und Unternehmen sowie siA-Studierenden stattgefunden hat. Abgerundet wurde die Tagung durch fachliche Barcamp-Beiträge, die im anschließenden Abschnitt repräsentiert sind. Eine Zusammenstellung weiterführender Materialien und Literaturhinweise vervollständigt diese Dokumentation.



Dr. Marius Herzog, Projektleitung InnoVET-Projekt tQM

Der siA-Fachtag 2022 schloss an die medienwirksame Festveranstaltung „Hamburg feiert: Ein Jahr studienintegrierende Ausbildung!“ am Vorabend des Fachtags an, die ebenfalls gemeinsam von HIBB und BHH durchgeführt wurde. Das Grußwort der DGB-Vorsitzenden Yasmin Fahimi zu dieser Festveranstaltung finden Sie insofern ergänzend gleich zu Beginn dieser Dokumentation. Als Beteiligte oder Interessierte, die den siA-Fachtag 2022 nicht besuchen konnten, erhalten Sie somit eine Zusammenfassung der Ergebnisse. Sie alle zeugen von der Bandbreite der Herausforderungen und Chancen, die eine studienintegrierende Ausbildung bietet.

Ich wünsche Ihnen eine interessante und gewinnbringende Lektüre!

Die studienintegrierende Ausbildung: Hochschulstudium und duale Berufsausbildung in Hamburg auf einen Blick

- Bachelor-Studium, Ausbildungsabschluss und Praxiserfahrung in nur vier Jahren
- Kernelement der studienintegrierenden Ausbildung ist die Verzahnung der drei Lernorte: Unternehmen, Berufsschule und öffentliche Hochschule stimmen sich eng miteinander ab, u.a. bei der Curriculumsentwicklung
- Vermittlung praktischer Fertigkeiten im Ausbildungsbetrieb, breites Wissen über das gesamte Berufsfeld in der Berufsschule sowie eine umfassende akademische Methoden- und Strukturkompetenz
- Berufliche Praxis und (Ausbildungs-)Vergütung von Beginn an
- Orientierung an der Fünf-Tage-Woche
- Coaching in den ersten 18 Monaten begleitend zur Entscheidung über den weiteren Bildungsweg (Beendigung von Ausbildung und Studium oder Konzentration auf Abschluss)

Weiterschauen und Weiterlesen

- BHH-Erklärvideo zur siA <https://youtu.be/2AZWOHZqsBU> 
- Sonderbroschüre Berufliche Bildung Hamburg, Fokus siA [0119_BO_BHH_siA_web-1.pdf\(hamburg.de\)](#) 

Die drei Lernorte

Der Lernort Berufsschule

Der Lernort Berufsschule vermittelt Kenntnisse zum gewählten Beruf in Theorie und Praxis. Im Lernfeldunterricht erweitern die Lernenden ihren Blick auf das jeweilige Berufsfeld. Der Berufsschulunterricht wird in Umfang und Inhalt vertieft und erweitert, um eine Vergleichbarkeit zwischen Lernfeldern an der Berufsschule und Hochschulmodulen herzustellen.

Vier Berufsschulen sind feste Lernorte der siA. Beteiligte Schulen sind zurzeit die Berufliche Schule für Banken, Versicherungen und Recht mit Beruflichem Gymnasium St. Pauli (BS 11), die Berufliche Schule für Medien und Kommunikation (BS 17) in Wandsbek, die Berufliche Schule für Wirtschaft Hamburg-Eimsbüttel (BS 26) und die Berufliche Schule ITECH Elbinsel Wilhelmsburg (BS 14). Ein innovatives Bildungsweg-Coaching begleitet und unterstützt die Lernenden in den ersten 18 Monaten.

Weitere Lernorte bilden Berufsschulen im gewerblich-technischen und handwerklichen Bereich.

Der Lernort Berufliche Hochschule Hamburg (BHH)

Hier wird die Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung gelebt. Als verbindender Lernort der siA vermittelt die BHH akademische Kompetenzen und wissenschaftliche Methoden für das jeweilige Berufsfeld. In der Grundstruktur bestehen die Bachelorstudiengänge aus fachlichen und überfachlichen Modulen sowie aus Wahl- und Pflichtmodulen. Im Regelbetrieb sollen an der BHH rund 250 Studierende pro Jahrgang die BHH besuchen.

Der Lernort Unternehmen

Im Lehrbetrieb in den Kooperationsunternehmen erwerben die Studierenden anspruchsvolle praktische Fertigkeiten. Dies geschieht derzeit im Bankensektor, in der Industrie, der IT-Branche oder im Marketing-Unternehmen. Grundlage, um als Unternehmen an der studienintegrierenden Ausbildung mitzuwirken, ist eine Kooperationsvereinbarung mit der BHH. Weitere Lernorte bestehen in vielfältigen Ausbildungsbetrieben des handwerklichen und gewerblichen-technischen Bereichs.

Drei Lernorte und die triale Qualitätssicherung in der siA: Das InnoVET-Projekt tQM

Wie gelingt die angestrebte Verzahnung und damit die Zusammenarbeit aller Beteiligten an den verschiedenen Lernorten der siA mit ihren spezifischen Kulturen, Funktionslogiken und Gesetzen? Antworten auf diese Frage werden im Rahmen des InnoVET-Projekts tQM gefunden. Das Projekt will zeigen, welche Qualitätskriterien für eine erfolgreiche Verzahnung in hybriden Ausbildungsangeboten wie der studienintegrierenden Ausbildung maßgeblich sind. Dafür entwickeln, erproben und evaluieren die Projektmitarbeitenden verschiedene Instrumente eines trialen Qualitätsmanagements, also einer Qualitätssicherung, die sich mit der Zusammenarbeit von drei Lernorten befasst.

Die erfolgreich erprobten Instrumente sollen anschließend an den Lernorten und durch diese implementiert werden. Als Modell sollen sie darüber hinaus zur Einführung der studienintegrierenden Ausbildung in anderen Bundesländern zur Verfügung stehen. Gefördert wird das Projekt vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Rahmen des Ideenwettbewerbs „Zukunft gestalten – Innovationen für eine exzellente berufliche Bildung“ (InnoVET).



Die InnoVET-Förderlinie verfolgt das übergeordnete Ziel, die Attraktivität, Qualität und Gleichwertigkeit der beruflichen Bildung zu steigern. Durchgeführt wird das Programm vom Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB).

InnoVET-Projekt tQM (triales Qualitätsmanagement)

Ziel

Entwicklung, Erprobung und Evaluation von Instrumenten der Qualitätssicherung hybrider Ausbildungsangebote sowie deren Transfer in andere Bildungseinrichtungen und Bundesländer

Verbundpartner

Hamburger Institut für Berufliche Bildung (HIBB) und Berufliche Hochschule Hamburg (BHH)

Laufzeit

1. November 2020 bis 31. Oktober 2024

tQM Teilprojekte sind

- trialles Coaching und Beratung (tCB)
- triale Lernortkooperation (tLOK)
- triale Prüfungen und Monitoring (tPM)

Förderung

Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Rahmen des Wettbewerbs „Zukunft gestalten – Innovationen für eine exzellente berufliche Bildung“ (InnoVET)

Drei Ebenen der Qualitätssicherung

Im InnoVET-Projekt tQM richtet ein Team aus Bildungsforschenden sowie Expertinnen und Experten der beruflichen und akademischen Bildung den Blick auf verschiedene Ebenen der Qualitätssicherung. Die Arbeit verteilt sich auf sich drei Teilprojekte: „triale Lernortkooperation“, „triales Coaching & Beratung“ sowie „triale Prüfungen & Monitoring“.

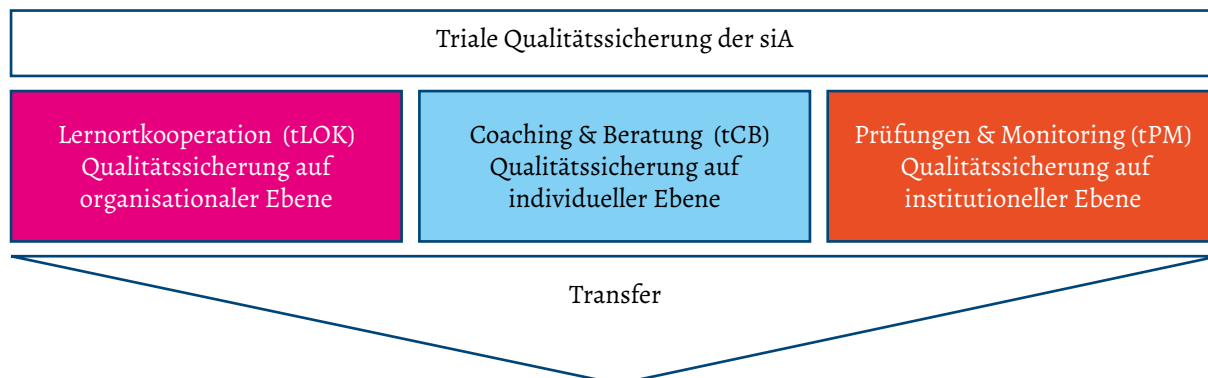
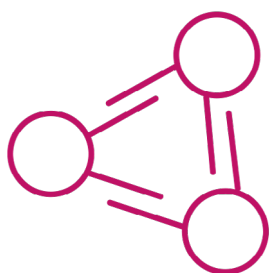


Abbildung 1: Teilprojekte im Kontext des Gesamtprojekts



Das Teilprojekt triale Lernortkooperation (tLOK) fokussiert die kontinuierliche Zusammenarbeit der Lernorte Berufsschule, Betrieb und Hochschule, um durch eine curriculare Verzahnung inhaltliche Doppelungen zu reduzieren. Damit die Kooperation der Lernorte nicht beliebig, punktuell und auf Einzelpersonen beschränkt stattfindet, richtet das Teilprojekt verschiedene Formate für den Austausch zwischen den Lehrenden aller drei Lernorte ein. Mit Blick auf die personellen und zeitlichen Ressourcen soll dafür unter anderem eine digitale Plattform etabliert werden.

Im Zentrum des Teilprojekts triales Coaching & Beratung (tCB) steht die Entwicklung eines Bildungsweg- bzw. Laufbahn-Coachings als ergänzendes, lernortübergreifendes und in sich kohärentes Beratungs- und Begleitkonzept für Lernende. Das Angebot setzt an den Entwicklungsphasen und Erfahrungsräumen an, die die Lernenden während der studienintegrierenden Ausbildung an den drei Lernorten durchlaufen. Kern der Arbeit ist die Abstimmung der Beratungs- und Begleitangebote der drei Lernorte, um diese zur Unterstützung der Lernenden in gemeinsamer Verantwortung realisieren zu können. Darüber hinaus wird ein E-Portfolio etabliert, mit dem die Lernenden kontinuierlich ihre Lernprozesse reflektieren können.



Den Schwerpunkt im Teilprojekt triale Prüfungen & Monitoring (tPM) bildet die Arbeit an einer Anerkennung von Prüfungsleistungen zwischen akademischer und beruflicher Bildung. So soll sich die curriculare Verzahnung der Lernorte Berufsschule, Betrieb und Hochschule auch in der Verzahnung von Prüfungsleistungen widerspiegeln: Die Prüfungen werden unter Beachtung der Vorgaben von Berufsbildungsgesetz (BBiG), Handwerkskammerordnung (HwO) und der Hochschulgesetze inhaltlich und organisatorisch aufeinander abgestimmt. Eine Doppelung von Prüfungsleistungen wird vermieden, Prüfungsdruck verringert.

Grußwort

Rainer Schulz, Staatsrat der Behörde für Schule und Berufsbildung der Freien und Hansestadt Hamburg

Staatsrat Rainer Schulz richtete in seinem Grußwort den Blick auf die Entstehungsgeschichte der studienintegrierenden Ausbildung von den Anfängen über die Gründung der Beruflichen Hochschule Hamburg (BHH) bis hin zu den aktuellen Entwicklungen und Erwartungen. Das Angebot des Stadtstaats Hamburg bedeute einen großen Schritt auf dem Wege, berufliche und akademische Bildung gleichzustellen und qualitativ hochwertig weiterzuentwickeln. Dies ermögliche den jungen Menschen ein Studium und eine Berufsausbildung in einem Bildungsgang aus einem Guss. Mit der siA bereichere Hamburg die berufliche Bildung, die hier ohnehin einen hohen Stellenwert habe. Als Beispiel nannte Staatsrat Rainer Schulz auch den neuen Campus Brekelbaums Park mit einem Investitionsvolumen von 100 Millionen Euro, wo die Berufliche Hochschule Hamburg als Lernort der siA ebenso wie zwei Berufsschulen und ein Azubiwohnheim Platz finden sollen. Die Fertigstellung sei für 2025 geplant.

Investitionsvolumen von 100 Millionen Euro, wo die Berufliche Hochschule Hamburg als Lernort der siA ebenso wie zwei Berufsschulen und ein Azubiwohnheim Platz finden sollen. Die Fertigstellung sei für 2025 geplant.



Rainer Schulz, Staatsrat der Hamburger Behörde für Schule und Berufsbildung (BSB)

Zum Video

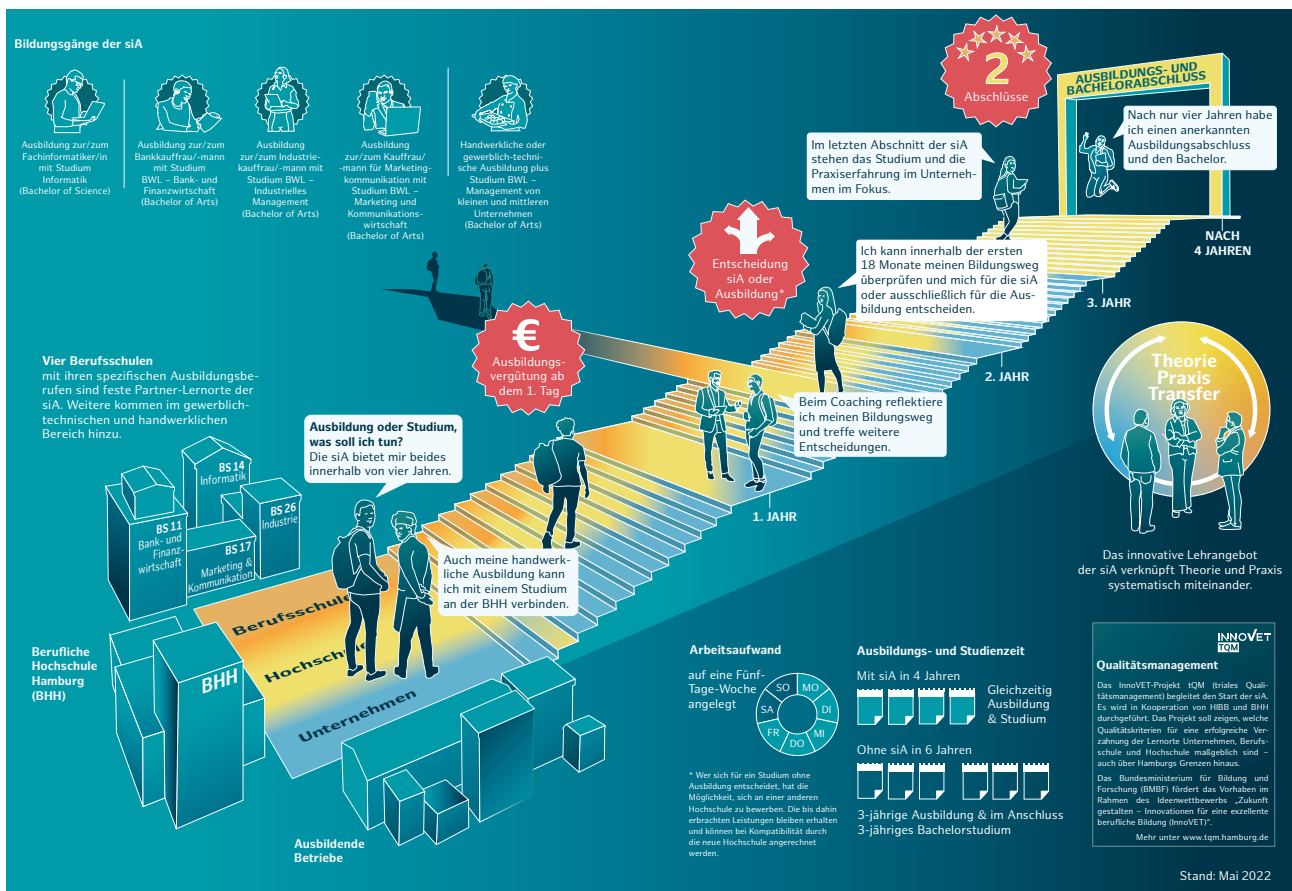


Abbildung 2: Infografik zur studienintegrierenden Ausbildung

Keynote

Hybride Bildungsmodelle im InnoVET-Wettbewerb

Professor Dr. Michael Heister, Abteilungsleiter Initiativen für die Berufsbildung am BIBB

Eine bundesweite und bildungspolitische Perspektive zeigte Prof. Dr. Michael Heister. Er skizzierte die Entwicklung der Förderung hybrider Bildungswege als Vertreter des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB):

Exzellenz fördern. Berufsbildung stärken.

Nach diesem engagierten und begeisternden Grußwort von Herrn Staatsrat Schulz, der im Prinzip – das darf man so sagen – auch einer der Väter der siA in Hamburg ist und sie entscheidend mitgeprägt hat, versuche ich nun, in seine Fußstapfen zu treten und bedanke mich zunächst herzlich für die Einladung.



Professor Dr. Michael Heister, Abteilungsleiter Initiativen für die Berufsbildung am BIBB

Kürzlich habe ich auf die Frage, was die studienintegrierende Ausbildung denn eigentlich sei, folgende Antwort gehört: Sie ist wie ein duales Studium, nur besser. Lassen Sie mich heute erläutern, welche Argumente für diese ambitionierte Einschätzung sprechen. Gerne möchte ich Ihnen auch aufzeigen, aus welchen Wurzeln sich die studienintegrierende Ausbildung speist.

Zunächst möchte ich aber das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) vorstellen. Wir sind mit mehr als 800 Mitarbeitenden eine in dieser Größe einzigartige Institut im Bereich der beruflichen Bildung und wir beschäftigen uns mit der Berufsbildungsforschung, Fragen der Struktur und Ordnung der 325 Ausbildungsberufe sowie internationalen Aspekten der beruflichen Bildung. Ich selber leite die Abteilung „Initiativen für die Berufsbildung“ und im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen die inhaltliche und administrative Begleitung der bildungspolitischen Programme des Bundesminis-

teriums für Bildung und Forschung (BMBF). Und dabei dürfen wir uns eben auch mit dem Programm InnoVET beschäftigen.

Die Gestaltung hybrider Bildungsmodelle – darunter fasse ich auch die studienintegrierende Ausbildung – gehört zu den großen Themen der Berufsbildung und sie ist Gegenstand verschiedener Initiativen und Programme und auch unterschiedlicher Aktivitäten unseres Institutes.

Handlungsempfehlungen zu hybriden Bildungsmodellen (I)

Empfehlungen des Wissenschaftsrats (2014)

Hybride Bildungsmodelle, die zu einem beruflichen Abschluss führen, aber mit wissenschaftlichen Modulen angereichert werden (...), haben sich bisher noch nicht etablieren können. Die veränderten Anforderungen und der Trend zur Höherqualifizierung (...) lassen eine derartige punktuelle Anreicherung bestimmter Berufsausbildungsgänge mit wissenschaftlichen Bestandteilen jedoch als sinnvoll erscheinen.

Empfehlung des BIBB-Hauptausschuss HA-Nr. 169 (2017)

Die berufliche Bildung richtet bei dualen Studiengängen ihr besonderes Augenmerk auf die Qualität der Praxisphasen. (...) Dem BIBB-Hauptausschuss ist besonders wichtig, dass die beteiligten Partner sicherstellen, dass die fachliche Breite der Ausbildung gesichert ist und das duale Studium somit auf breite Beschäftigungsfelder einschließlich einer Berufsausübung als Selbstständige vorbereitet und somit den Absolventinnen und Absolventen dualer Studiengänge eine möglichst große Arbeitsmarktmobilität sichert.

Abbildung 3: Handlungsempfehlungen zu hybriden Bildungsmodellen I

So hat das BIBB bereits im Jahr 2007 vom Institut der deutschen Wirtschaft die Ausbildungsdatenbank „AusbildungsPlus“ übernommen, die das BIBB bis heute führt. Diese bietet eine der besten Übersichten über duale Studienangebote in Deutschland und informiert Studieninteressierte und Unternehmen über diese vielfältige Ausbildungsform. Aufgrund der Datenbank sind wir schon sehr früh in das Thema eingestiegen. Es folgten mehrere Programme in diese Richtung, unter anderem DQR Bridge 5. Hier ging es darum, wie wir auf der DQR-Stufe 5 (DQR5) Module erarbeiten können, die sowohl in der Berufsbildung als auch im Studium anerkannt werden. Wir haben versucht, die beiden Bildungsbereiche zu verzahnen. Ich sage bewusst versucht. Im Prinzip ist das nicht gelungen. Denn es gab erheblich Widerstand auf allen Ebenen. 2017 hat der Hauptausschuss eine Empfehlung zum dualen Studium herausgegeben. 2019 haben wir mit dem Bundeswettbewerb InnoVET begonnen, an dem Sie sich jetzt auch beteiligen.

Gleichzeitig hat sich im letzten Jahrzehnt auch der Wissenschaftsrat mit hybriden Bildungsmodellen beschäftigt. Im Kern seiner Empfehlung aus dem Jahr 2014 ging es darum, dass hybride Bildungsmodelle und eben der berufliche Bereich stärker in den Blick genommen werden, da veränderte Anforderungen und der Trend zur Höherqualifizierung Anreicherungen bestimmter Berufsbildungsgänge mit wissenschaftlichen Inhalten sinnhaft erscheinen lassen.

Handlungsempfehlungen zu hybriden Bildungsmodellen (II)

Stifterverband (2017)

Das Modell der studienintegrierenden Ausbildung soll dazu beitragen, Jugendlichen eine erfahrungsbasierte Entscheidung über die Studien- und Berufswahl zu ermöglichen und damit Fehlentscheidungen aufgrund falscher Erwartungen zu vermeiden und das Risiko von Ausbildungs- und Studienabbrüchen zu reduzieren.

Bericht der Enquete-Kommission Berufliche Bildung in der digitalen Arbeitswelt (2021)

Um die Durchlässigkeit zwischen akademischer und beruflicher Bildung zukunftsfähig weiter zu entwickeln, sollten berufsbildende Schulen Entwicklungsimpulse und -möglichkeiten zur systematischen Verzahnung beruflicher und akademischer Bildung mittels der Schaffung hybrider Formate in der Aus- und Weiterbildung (z. B. studienintegrierende Ausbildung) bekommen.

Abbildung 4: Handlungsempfehlungen zu hybriden Bildungsmodellen (II)

Das hat zwar einiges nach außen aufgebrochen und etwa bei InnoVET gibt es Projekte, die Teile eines Hochschulstudiums in Weiterbildungen integrieren. Allerdings reagierten die Hochschulen und Universitäten insgesamt nur zögerlich. Ein deutliches Signal kam vom Stifterverband der Deutschen Wissenschaft, namentlich sei dessen Generalsekretär, Dr. Volker Meyer-Guckel erwähnt, der sich bereits im Jahr 2017 ganz bewusst für das Modell der studienintegrierenden Ausbildung und dessen Grundidee aussprach. Entwickelt wurde das Modell von Dieter Euler, Professor (emeritiert) für Wirtschaftspädagogik und Bildungsmanagement an der Universität St. Gallen, und Eckart Severing, Professor für Pädagogik mit dem Schwerpunkt Organisationspädagogik an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, und es ist die Grundlage, auf der die siA in Hamburg und NRW aufbauen. Gemeinsames Ziel ist es, jungen Erwachsenen eine erfahrungsbasierte Entscheidung über die Studien- und Berufswahl zu ermöglichen, um damit Fehlentscheidungen aufgrund falscher Erwartungen zu vermeiden und so das Risiko von Ausbildungs- und Studienabbrüchen zu reduzieren. Diese Initiative des Stifterverbandes kann man nicht hoch genug einschätzen, weil sich damit eine Organisation der Wissenschaft im Prinzip auf die Seite der Berufsausbildung geschlagen hatte.

Schlaglichter auf duale Studiengänge

- 4,2 Prozent aller Studierenden sind in dualen Studiengängen eingeschrieben; 9,6 Prozent der Studiengänge insgesamt sind duale Studiengänge, hauptsächlich mit Schwerpunkt auf Wirtschafts- und Ingenieurwissenschaften;
- Studienmodell: praxisintegrierende Studiengänge bilden den höchsten Anteil an dualen Studiengängen;
- Differenzierung der Hochschullandschaft: Duale Bachelor- und Masterangebote an FH/HAW 89,6 Prozent; Angebote Berufsakademien 5,9 Prozent; 4,5 Prozent an Universitäten; anhaltender Trend der Dominanz von FH/HAW-Angeboten (2020);
- Unterschiedlicher Verbreitungsgrad dualer Studiengänge in Bezug auf das Gesamtstudienangebot in den Bundesländern; 4,3 Prozent in Sachsen-Anhalt bis 19 Prozent in Bayern

Abbildung 5: Schlaglichter auf duale Studiengänge

Zur Illustration des Status Quo hybrider Bildungsmodelle habe ich Ihnen aktuelle Zahlen zu dualen Studiengängen aus dem Jahr 2020 mitgebracht. 4,2 Prozent aller Studierenden in Deutschland sind in dualen Studiengängen eingeschrieben (CHE/f-bb 2022; S. 142). Der Anteil dualer Studiengänge am Gesamtstudienangebot beträgt 9,6 Prozent der Studiengänge (CHE/f-bb 2022, S. 78). Die meisten Studiengänge haben eine wirtschafts- oder ingenieurwissenschaftliche Ausrichtung, vermehrt kommen auch die Gesundheitsberufe hinzu (Hofmann et al.

2020, S. 18ff.). Hinzu kommt ein eindeutiger Trend, der nicht mehr aufzuhalten scheint: Die praxisintegrierenden Studiengänge werden immer wichtiger (Hoffmann et al. 2020, S. 10).

Und wenn wir uns die Hochschullandschaft anschauen, muss man sagen, dass duale Studiengänge überwiegend von Fachhochschulen und Hochschulen für angewandte Wissenschaften angeboten werden, nämlich fast 90 Prozent. Nur 4,5 Prozent der Studiengänge werden von Universitäten angeboten.

Duale Studiengänge standen auch im Fokus bildungspolitischer Debatten in der früheren großen Koalition von CDU und SPD. Diese führten letztendlich zu einer Entschließung des Deutschen Bundestages, an die heutige DGB-Vorsitzende Yasmin Fahimi entscheidend mitgewirkt hat. Darin sind das BMBF und die Kultusministerkonferenz aufgefordert worden, eine Studie in Auftrag zu geben, die systematisch erfassen sollte, wie duale Studiengänge inhaltlich und organisatorisch durchgeführt werden und wie sich die rechtliche Situation der Studierenden darstellt. Der Auftrag ist an das Zentrum für Hochschulentwicklung und das Forschungsinstitut Berufliche Bildung Nürnberg vergeben worden. Ich gebe Ihnen eine kurze Zusammenfassung wichtiger Ergebnisse, denn mit diesem Bericht befassen sich aktuell der Hauptausschuss des Bundesinstitutes für Berufsbildung und die Kultusministerkonferenz, mit dem Ziel einer Stellungnahme zu diesem Bericht.

Die beiden Forschungsinstitute kommen u.a. zu dem Ergebnis, dass der Lernort Berufsschule für duale Studiengänge tendenziell abgeschafft werden könnte. In vielen Bundesländern gibt es schon keine Berufsschulpflicht für dual Studierende mehr und es wäre denkbar, dass sich auch die anderen Bundesländer dem anschließen könnten. Weitere Ergebnisse bzw. Forderungen der Studie sind die rechtliche Verankerung und Einbindung der Sozialpartner sowie generell der praktischen Anteile; die Stärkung der Theorie-Praxis-Verzahnung, der stärkere Austausch zwischen Kooperationspartnern, Gremien und Beteiligten, die Verbesserung der Qualität in den Praxisphasen sowie die verlässliche Anrechnung der berufspraktischen Leistungen. Ich werde am Ende meiner Ausführungen noch einmal auf die Ergebnisse der Studie zurückkommen.

Ich möchte nun den Blick auf den InnoVET-Wettbewerb richten, in denen Projekte auch hybride Bildungsmodelle entwickeln und erproben. Politisch stand für die große Koalition aus CDU und SPD fest: Wir brauchen eine Exzellenzinitiative in der beruflichen Bildung. Ganz in diesem Sinne gab es eine Ausschreibung mit einem zweistufigen Auswahlverfahren. 176 Ideenskizzen sind eingereicht und 30 Konzepte für die Erarbeitung eines Antrags übernommen worden. Letztlich werden 17 Projekte gefördert.

Die Ziele des Wettbewerbs sind vielfältig. Es geht darum, die Attraktivität der beruflichen Bildung zu steigern, indem beispielsweise, solche hybriden Modelle entwickelt werden, wie Sie es hier wunderbar machen. Im Fokus steht auch die Idee, Unternehmen bei der Gewinnung und Ausbildung von Fach- und Führungskräften zu unterstützen. Immer von der Idee her: Berufliche Bildung ist exzellent. Im Rahmen von InnoVET waren wir auch aufgefordert, die Programmförderung neu zu denken. Der Wunsch kam sehr stark aus den Reihen des Deutschen Bundestages und vom BMBF. So war die Förderrichtlinie inhaltlich recht offen gestaltet. Zudem sollte die Ausrichtung der Projekte zwar durchaus regional sein, aber es

InnoVET im Überblick

17 Verbundprojekte
74 Millionen Euro Förderung
89 Verbundpartner

Laufzeit: 2020 – 2024

Zweistufiges Auswahlverfahren:
176 Ideenskizzen
30 Konzepte

www.inno-vet.de



Abbildung 6: InnoVET im Überblick

sollten auch überregionale Partner oder mehrere Regionen einbezogen werden. Den Projekten wird eine längere Projektlaufzeit zugestanden als bei anderen Förderlinien üblich. Einschließlich einer sechsmonatigen Konzeptphase ergibt sich so eine Laufzeit von 4,5 Jahren, um etwas zu entwickeln, durchzuführen und transferieren zu können.

Ziele des Wettbewerbs

- Steigerung der Attraktivität, Qualität und Gleichwertigkeit der beruflichen Bildung
- Ausbau der beruflichen Aus-, Fort- und Weiterbildung zu einem innovativen, durchlässigen und qualitativ hochwertigen System
- Entwicklung von innovativen Angeboten im Segment Aus- und Weiterbildung/Aufstiegsfortbildung; insbesondere oberhalb der DQR-Stufe 5
- Schaffung neuartiger und hochwertiger Lernortkooperationen, z.B. zum Transfer von Wissen und neuen Entwicklungen
- Unterstützung von Unternehmen, insbesondere KMU, bei der Gewinnung und Ausbildung von u.a. zukünftigen Fach- und Führungskräften und Unternehmensnachfolger/innen
- Frühzeitiges Aufgreifen neuer Entwicklungen in der beruflichen Bildung, wie z.B. künstliche Intelligenz, und Entwicklung von Qualifizierungskonzepten für die berufliche Bildung

Abbildung 7: Ziele des InnoVET-Wettbewerbs

Ausgewählt wurden die zu fördernden Konzepte von einer unabhängigen Expertenjury, die die eingereichten Projektideen beurteilte. Und eine Forschungsbegleitung zu übergreifenden Zielen wurde in das Programm integriert. Aus den Arbeitsfeldern der Projekte wurden sechs Themencluster gebildet, von denen wir sagen können, das sind die Schwerpunkte der Projekte: Gleichwertigkeit schaffen, Branchen stärken, digitalen Wandel gestalten, Ausbildungsqualität steigern, Lernortkooperation ausbauen und hybride Bildungsmodelle erproben. Die Projekte können mehreren Clustern zugeordnet werden, aber im Prinzip haben die meisten einen Schwerpunkt. Den Schwerpunkt des tQM-Projektes sehen wir in der Erprobung hybrider Bildungsmodelle.

Vier weitere Projekte beschäftigen sich mit der Erprobung hybrider Bildungsmodelle. Neben den Projekten tQM und siA NRW gibt es noch das Projekt BBChemie. Hier geht es darum, in der Chemiebranche Studium und überbetriebliche Ausbildungsmodule zu verbinden. Im Vorhaben Bildungsbrücken OWL wird versucht, durch das Zusammenbringen von Auszubildenden und Studierenden, die beiden Bereiche Studium und Ausbildung aneinander anzugliedern. Als Outcome dieser Projekte erwarten wir insbesondere Impulse für die Qualitätssicherung hybrider Ausbildungsangebote.

Daneben bieten die beiden „Zwillingsprojekte“ siA NRW und tQM die Möglichkeit, Vergleiche zwischen der Implementierung innovativer Bildungsmodelle in Flächenbundesländern und Stadtstaaten anzustellen, und entsprechende Rückschlüsse zu ziehen. Das Projekt siA NRW wird in Kooperation von der GIB NRW (Gesellschaft für innovative Beschäftigungsförderung), dem Kreis Düren und der Bezirksregierung Düsseldorf durchgeführt.

Themencluster - Schwerpunkte der Projekte



Abbildung 8: Themencluster – Schwerpunkte der Projekte

Was sind nun die wichtigsten Charakteristika der siA. Erinnern wir uns an eine pointierte Kernaussage der Studie zu dualen Studiengängen: Die Berufsschulen könnten für duale (der Begriff „hybride“ ist vielleicht der bessere Begriff) Studienangebote abgeschafft werden. Da geht Ihr Ansatz hier in Hamburg genau den umgekehrten Weg. Hier spielt die Berufsschule eine wesentliche Rolle. Und das liegt nicht nur daran, dass die Hamburger Berufsschulen alle saniert und moderne Bildungsstätten sind.

Doch neben der architektonischen Attraktivität muss natürlich auch die inhaltliche stimmen. Womit wir wieder bei der Stärkung der Beruflichen Bildung und des Lernortes Berufliche Schule sind und bei der damit verbundenen besseren Verzahnung der Lernorte. Dabei könnte das siA-Modell ein wenig weiterkommen als andere duale Studiengänge. Damit meine ich insbesondere, dass wir in der siA eine andere Art der Berufsorientierung haben. Die jungen Leute können sich in den ersten 1,5 Jahren weiter orientieren und dann entscheiden, ob sie überhaupt die Doppelqualifizierung anstreben. Das kann ein wesentli-

cher Vorteil sein, wenn im Hintergrund das begleitende Coaching stattfindet. Mir erscheint es sehr wichtig, die Lernenden bei dieser Entscheidung zu begleiten. Solch ein Coaching wird in anderen dualen Studiengängen nicht angeboten.

Zu guter Letzt noch ein Blick auf die Anrechnung der Praxisphasen. Hier herrscht oftmals kein eindeutiges System. In der siA erfolgt jedoch eine systematische Anrechnung der Praxis.

Das siA-Modell befindet sich gerade noch am Anfang. Nicht zuletzt auch der Bau eines neuen Campus lässt auf positive Weiterentwicklung hoffen. Ich wünsche dabei auf jeden Fall alles Gute! Wir gehen gerne den Weg mit der siA weiter und unterstützen, wo es uns möglich ist.

Literatur

Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.) (2017): Empfehlung des Hauptausschusses des Bundesinstituts für Berufsbildung vom 21. Juni 2017 zum dualen Studium. Bonn. [Online-Ressource: HA169.pdf \(bibb.de\)](#).

CHE/f-bb (2022): Duales Studium: Umsetzungsmodelle und Entwicklungsbedarfe. Gütersloh/Nürnberg. [Duales Studium Umsetzungsmodelle und Entwicklungsbedarfe. \(che.de\)](#).

Deutscher Bundestag (2021): Unterrichtung der Dt. Bundestag 2021 Berufliche Bildung in der digitalen Arbeitswelt. Bericht der Enquete-Kommission Berufliche Bildung in der digitalen Arbeitswelt. Berlin. [Online Ressource: Drucksache 19/30950 \(bundestag.de\)](#)

Hofmann, Silvia; Hemkes, Barbara; Leo-Joyce, Stephan; König, Maik; Kutzner, Petra (2020): AusbildungPlus in Zahlen. [Duales Studium 2019. Trends und Analysen. Bonn.](#)

Stifterverband (2019): Studienintegrierende Ausbildung. [Studienintegrierende Ausbildung | Stifterverband](#) (abgerufen am 12.01.2023)

Wissenschaftsrat (2014): Empfehlungen zur Gestaltung des Verhältnisses von beruflicher und akademischer Bildung Erster Teil der Empfehlungen zur Qualifizierung von Fachkräften vor dem Hintergrund des demographischen Wandels. Darmstadt. [Online-Ressource: 3818-14.pdf \(wissenschaftsrat.de\)](#)

Podiumsdiskussion

In der Podiumsdiskussion des Fachtags tauschten sich Vertreterinnen und Vertreter der Lernorte Unternehmen, Berufs- und Hochschule mit studierenden Auszubildenden über Wirk- und Funktionsweisen der siA in Hamburg aus.

Nach einer kurzen Vorstellung der Podiumsgäste, bei der die Teilnehmenden ihre bisherigen Erfahrungen und eigene Impulse in wenigen Sätzen formulieren sollten, eröffnete Moderator York Pijahn die Diskussion.

Übereinstimmend stellten die Teilnehmenden zunächst fest, dass die studienintegrierende Ausbildung (siA) an der BHH und den beteiligten Berufsschulen und Kooperationsunternehmen in Hamburg ein großer Meilenstein sei auf dem Weg, berufliche und akademische Bildung gleichzustellen. Sebastian Jerke und Johanna Wulf, Studierende an der BHH, stellten den „Praxisbezug“ und „Seminarcharakter“ als prägende Kernelemente des neuen Bildungswegs heraus, sehen aber auch „viel Entwicklungspotenzial“. Auf ihrer Wunschliste standen vor allem weitere Möglichkeiten zur Kommunikation unter den studierenden Auszubildenden. „Dafür müssen wir noch Formate finden“, so Sebastian Jerke, Vorsitzender des Allgemeinen Studierendenausschusses (ASTA) an der BHH.

Heiko Hamdorf, Koordinator Nachwuchs bei der Commerzbank AG, fühlt sich als Unternehmensvertreter an der BHH gut eingebunden. Man habe als Unternehmen das Gefühl, wirklich etwas bewirken zu können, denn die Ideen der Unternehmen würden auch aufgegriffen und umgesetzt. Das Konzept siA sei genau das, was gebraucht werde: Nicht mehr länger ein „Entweder oder“, sondern ein „Sowohl als auch“. Vermissen würde er nur, dass es die BHH noch nicht in Bremen oder Berlin gibt. Sein Wunsch bestünde daher darin, das Modell in andere Bundesländer zu übertragen, so dass diese auch vom Konzept der siA profitieren können.

Den positiven Eindrücken stimmte Sonja Gebert vom DESY (Deutsches Elektronen-Synchrotron) grundsätzlich zu. Die Personalleiterin lobte vor allem die gute Betreuung der studierenden Auszubildenden und der Unternehmen. Die studierenden Auszubildenden würden zurückmelden, dass sie sehr gut gecoacht werden, sich wohl und gut betreut fühlen. Ein weiterer positiver Aspekt in der siA sei die Kommunikation zwischen den Lernorten. Hier stellte Sonja Gebert das Konzept der BHH- Kommunikation als „sehr gelungen“ heraus. Als Beispiel nannte sie die Unternehmenskonferenz, in der sich BHH, Berufsschule und die kooperierenden Unternehmen regelmäßig austauschen.

Chancen sehe sie besonders bei dem neu entstehenden BHH-Campus gegenüber dem jetzigen an der Anckelmannstraße. Die siA könne dort viel besser räumlich gelebt werden. Im Verlauf der Diskussion hob Sonja Gebert zudem den Aspekt der Mitarbeiter- und Mitarbeiterinnenbindung hervor, wie er durch die siA entstehe. Der Weg einer studienintegrierenden Ausbildung sei zwar herausfordernd. Wer das schaffe, zeige jedoch viel Potenzial für den weiteren Weg im jeweiligen Unternehmen.

Professurin Dr. Jutta Franke ging auf die Stärken des neuen Bildungsangebotes ein. Die BHH-Professorin für Personalmanagement und Unternehmensführung hob den „Gründungsesprit“ und das „einmalige Startup Feeling“ an der neugegründeten Hochschule hervor. Eine besondere Strahlkraft der siA läge für die Studierenden u.a. im Bereich Kompetenzentwicklung sowie der gegenseitigen Anrechenbarkeit von Theorie- und Praxisteilen. Hier verwies Jutta Franke auf das signifikante Merkmal der siA, die Verzahnung der Lernorte, zum Beispiel bei der Gestaltung des Curriculums. Im Hinblick auf die Arbeitsmarktfähigkeit sei für Hochschule, Berufsschule und Unternehmen gleichermaßen die Kompetenzentwicklung relevant, daher spiele immer die inhaltliche gegenseitige Bezugnahme der Ausbildungs- und Lehrpläne eine Rolle und die Überlegung, was die jeweiligen Lernorte dazu beitragen können. Kompetenzen für das Berufsfeld seien ebenso wichtig, wie die Kompetenzen, die der Wissenschaft zugeschrieben werden. Hier könne weiter überlegt werden, was an der Berufsschule und was an der Hochschule gelehrt und gegenseitig angerechnet werden kann.

Kooperation ist alles

Diskutiert wurde unter den Podiumsteilnehmenden auch, inwieweit die praktische Erfahrung der Studierenden so betrachtet werden könne, dass diese in der Gesamtkompetenzentwicklung der Lernenden Berücksichtigung findet. Als Impuls wurde die Frage aufgeworfen, inwiefern die Praxiserfahrungen an beiden Lernorten, Berufsschule und Hochschule, anerkannt werden. Ein Ansatz dafür sei das bereits bestehende Validierungsmodul. In diesem Modul habe sowohl die Hochschule einen Anteil als auch die Unternehmen. Prof. Dr. Jutta Franke hob den Einsatz der Lehrkräfte an den Berufsschulen hervor, die mit großer Offenheit und Engagement an der Verzahnung berufsschulischer Lernfelder und hochschulischer Module mitarbeiten.

Gute Noten für die siA gab es auch von Berufsschulleiterin Monika Stausberg (ITECH, Berufsschule 14) sowohl in der

Theorie als auch in der Praxis. An Berufs- und Hochschule werde das Curriculum „gut miteinander abgestimmt und gelebt“. Sie stelle eine hohe Motivation und Zufriedenheit aller Beteiligten fest. Potenzial und Chancen für die weitere Entwicklung räumte sie indes im Bereich der Kooperation ein und der Idee, hier gemeinsame Projekte über alle Lernorte hinweg zu gestalten.

Das Publikum wollte anschließend von den Studierenden erfahren, aus welchem Grund sie sich für die siA entschieden haben und wie hoch der Praxisanteil wäre. Sebastian Jerke gefiel die Innovation dieses neuen Bildungsangebotes. Ihn habe der Mix aus beidem, eine Ausbildung und ein Studium in nur vier Jahren absolvieren zu können, dazu bewogen, sich für die studienintegrierende Ausbildung zu entscheiden. Dies sei das passendste Angebot für seinen weiteren Bildungsweg gewesen und das Beste, was er rückblickend habe tun können. Der hohe Praxisanteil spielt bei beiden Studierenden eine wesentliche Rolle für die ersten positiven Erfahrungen in und mit der siA.

Im letzten Teil der Diskussion forderte Moderator York Pijahn die Podiumsteilnehmenden zu einem gemeinsamen Blick in die Zukunft bis ins Jahr 2030 auf. Die Prognosen reichten von weiteren, etablierten Studiengängen an der BHH über eine deutliche Zunahme von studierenden Auszubildenden bis hin zu einer Übertragung des siA-Modells auf weitere Ausbildungsberufe und Bundesländer. Darüber hinaus gäbe es in 2030 internationale Aufmerksamkeit sowie eine hohe Akzeptanz in der Hochschullandschaft insgesamt. Zusammengefasst wurde der siA viel Potenzial auf Wachstum bescheinigt. In der Zukunft hätte sich demnach der siA-Bildungsweg als System etabliert und berufliche Bildung würde somit zukunftsfest gestaltet.

Zum Video



30.09.2022

BARCAMP

In den Barcamp-Sessions berichteten und erfuhren die Teilnehmenden mehr über die konkreten Arbeitsfelder der siA und nutzten die Möglichkeit, miteinander in den Austausch zu treten. Im Mittelpunkt standen Erfahrungen, Herausforderungen wie auch künftige Anforderungen und Chancen für die Lernenden und Lehrkräfte. Dabei wurde die Lernortkooperation als eine zentrale Schnittstelle der einzelnen Beiträge deutlich. Insgesamt einte die Beteiligten das Interesse an einer gemeinsamen Weiterentwicklung der siA und ähnlicher hybrider Bildungswege sowie die Bereitschaft, sich den damit verbundenen komplexen Herausforderungen stellen zu können. Im Folgenden finden sich ausgewählte Beiträge der Barcamp-Sessions, die von den jeweiligen Initiatorinnen und Initiatoren entsprechend verschriftlicht wurden.

Session 1 und 6 • Professorin Dr. Nicole Naeve-Stoß

**Zum Erleben der studienintegrierenden Ausbildung
aus der Perspektive der Lernenden**

Session 2 • Professor Dr. Henrik Paul

**Curriculumsentwicklung: Die Hydra der
Studiumsgestaltung**

Session 4 • Joachim Liesenfeld und Dr. Marius Herzog

**Die studienintegrierende Ausbildung im
Flächenland Nordrhein-Westfalen und im
Stadtstaat Hamburg**

Session 7 • Steffani Studt, Dr. Merle Buch und Alice Ott

**Bildungsweg-Coaching in der siA –
Grundpfeiler und Anpassungsbedarfe**

Session 8 • Dr. Christian-Henning Hartig und Marc Stahl

**Gemeinsames Prüfen – Erfahrungsaustausch
und zentrale Aussagen**

Session 1 und Session 6: Zum Erleben der studienintegrieren- den Ausbildung aus der Perspektive der Lernenden

Professorin Dr. Nicole Naeve-Stoß, Professorin für Wirtschaftspädagogik an der Universität Köln und wissenschaftliche Begleitung des InnoVET-Projekts tQM

In den Barcamp-Sessions 1 und 6, die von der wissenschaftlichen Begleitung des InnoVET-Projektes tQM auf dem siA-Fachtag durchgeführt wurden, standen die Erfahrungen, Wahrnehmungen und Beurteilungen der Lernenden mit der studienintegrierenden Ausbildung (siA) im Mittelpunkt der Betrachtung.

Die wissenschaftliche Begleitung fokussiert im Rahmen ihrer gestaltungsorientierten Forschung (Euler, Dieter 2014) die Implementation der studienintegrierenden Ausbildung aus unterschiedlichen Perspektiven mit dem Ziel, einerseits die Erkenntnisse den jeweiligen Praxisakteurinnen und Praxisakteuren in den Lernorten (Berufliche Hochschule Hamburg, Berufsschulen, Betriebe) rückzumelden, um auf der Basis mögliche Anpassungen mit ihnen zu diskutieren, und andererseits in einer vergleichenden Betrachtung (z. B. siA NRW) zur Weiterentwicklung des Konzepts einer studienintegrierenden Ausbildung beizutragen.



Eine Perspektive ist dabei die „Bildungsverlaufsperspektive der Lernenden“, über die die Funktionalität der siA aus Sicht der Lernenden betrachtet wird, die sich für eine siA entschieden haben. Über diese Perspektive sollen Erkenntnisse darüber generiert werden, wie die Lernenden das Bil-

dungsangebot einer siA nutzen und welche Handlungsstrategien sie anwenden, um ihre siA zu absolvieren.

Auf Seiten der Lernenden werden

- individuelle Erwartungen, Einstellungen, Zielsetzungen, Motive und Absichten betrachtet,
- individuelle Deutungen und Interpretationen, Wahrnehmungen und Beurteilungen sowie individuelle Persönlichkeitsmerkmale und Lebenskontexte, die das Handeln und somit auch die Lern- und Entwicklungsprozesse im Rahmen der siA beeinflussen.

Die Einbeziehung der Lernenden-Perspektive wird somit als äußerst wertvoll und für die Weiterentwicklung des Modells der siA als besonders produktiv eingeschätzt. So ist es auch für die Weiterentwicklung der Angebotsseite und damit für die an der Durchführung der siA beteiligten Personen und Institutionen wesentlich, die Sichtweisen der Lernenden zu kennen und zu verstehen.

Für die wissenschaftliche Begleitung ergibt sich vor diesem Hintergrund eine Forschungsperspektive, mit der insbesondere folgende Fragestellungen fokussiert werden:

- Wieso entscheiden sich Jugendliche/junge Erwachsene für eine siA? Welche Gründe sind für die Wahl des Bildungsgangs ausschlaggebend?
- Wie münden Lernende in siA ein?
- Welche Akteure sind im Entscheidungsprozess für den Bildungsgang bedeutsam?
- Mit welchen Zielen, Motiven, Erwartungen beginnen Lernende ihre siA?
- Wie gestalten Lernende ihre siA in den drei Lernorten? Welche Erfahrungen machen sie in den Lernorten und wie nehmen sie die Lernorte wahr?
- Welche Strategien wenden Lernende an, um ihre siA zu absolvieren.

Darüber hinaus werden weitere Fragestellungen verfolgt, die ein spezifisches Element der siA adressieren: Das Bildungsweg-Coaching (BC), dessen übergeordnetes Ziel

es ist, die Lernenden in ihrer erfahrungsgestützten Bildungswegentscheidung am Ende der Grundstufe ihrer siA zu unterstützen.

Bezüglich dieses Elements gilt es Erkenntnisse zu folgenden Fragen zu generieren:

- Wie nehmen die Lernenden das BC wahr? Wie rekonstruieren sie den Sinn dieses Angebots, wie nutzen sie dieses auf der Grundlage ihrer Interpretationen sowie eigener Zielsetzungen, Absichten und Motive und wie bewerten sie es rückblickend?
- Wie gelangen die Lernenden schlussendlich zu einer Entscheidung am Ende der Grundphase der siA?
- Welche Aspekte beeinflussen die Entscheidung der Lernenden, welche Herausforderungen und Probleme haben sie im Zuge der Entscheidungsfindung zu bewältigen?

Die wissenschaftliche Begleitung generiert die Erkenntnisse zu den Fragestellungen über teilstrukturierte Interviews mit jeweils zwei Lernenden aus den fünf Studiengängen an der BHH (den vier grundständigen siA-Studiengängen der Bankkaufleute, Industriekaufleute, Kaufleute für Marketingkommunikation, Fachinformatikerinnen und Fachinformatiker sowie dem Studiengang BWL – Management von kleineren und mittleren Unternehmen). Die Lernenden werden im Längsschnitt über den gesamten Bildungsgang begleitet und zweimal im Jahr befragt. Die erste Interviewserie fand im Frühjahr 2022 statt. Erste Zwischenergebnisse aus diesen Interviews wurden in den Sessions vorgestellt und mit den Erfahrungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Beziehung gesetzt.

Literatur:

Euler, Dieter (2014): Design-Based Research – a paradigm under development. In Euler, Dieter und Sloane, Peter F.E. (Hrsg.). Design-Based Research (15-44). Franz Steiner Verlag. Stuttgart.

Session 2:

Curriculumsentwicklung: Die Hydra der Studiumsgestaltung

Professor Dr. Henrik Paul, InnoVET-Projekt BBChemie – Bedarfsorientierte Bildungswege in der Chemie

Problemstellung der Curriculumsentwicklung

Die Bestimmung von Ausbildungsinhalten sowie -zielen und -formen stellen eine zentrale Orientierung und wesentliche Grundlage der Ausgestaltung vieler institutionalisierter Bildungskonzepte wie Studium oder betriebliche Ausbildung dar. Die Ausbildungsplanung von Lehrinhalten hinsichtlich Inhalts, Konzeption und Erfolgsprüfung sind oft curricular verankert. Der Entwurf von Ausbildungsart und -inhalt bestmöglich unterstützender Curricula ist eine komplexe Aufgabe. Dies manifestiert sich in einer mehrdimensionalen Entscheidungsaufgabe hinsichtlich der Auswahl relevanter Inhalte, der Modularisierung, der Zuordnung zu einem zeitlichen Ablauf, sowie der Festlegung von Unterrichts- und Prüfungsformen. Im Rahmen des dualen Studiums sind bereits unterschiedliche Zeitmodelle (welche damit inhaltliche Invarianten induzieren können) wie das Block- oder Rotationsmodell etabliert (Hofmann et al., 2018, S. 12f). Die Zuordnung einzelner Lehrinhalte ist in der Regel weder disjunkt noch objektiv eindeutig zu treffen; Themen unterliegen wechselseitigen Abhängigkeiten, die sich häufig nicht linear, sondern netzwerkartig beschreiben lassen. Dadurch können insbesondere zyklische Abhängigkeiten entstehen (einzelne Themen eines Moduls sollten vor denen eines anderen Modul unterrichtet werden, bei anderen Themen der selben Module verhält es sich genau umgekehrt). Neben der Berücksichtigung der Lernorte stellt die konkrete Umsetzung durch Ressourcenzuordnung wie Räume, Lehrer bzw. Dozenten oder zeitliche Verfügbarkeit ein formal „schweres“ Problem dar.

Die Tiefe und Breite der Lehrinhalte muss von den Lernenden im Rahmen der institutionell bedingten zeitlichen und organisatorischen Vorgaben regelmäßig erfolgreich zu bewältigen sein. Jede Auswahlentscheidung tangiert hier unmittelbar die Implementationsoptionen erforderlichen Vorwissens für nachfolgende Lehreinheiten. Darüber hinaus stellen methodisch-didaktische Überlegungen eine weitere und bedeutende entwurfsrelevante Dimension eines Curriculums dar. Dies gilt desto mehr für den inzwi-

schen fest in der Bildungslandschaft verankerten Kompetenz-orientierten Unterricht (Erpenbeck et al., 2017). Die vielschichtige Vermittlung von Kompetenzen gegenüber der reinen Wissensvermittlung kann weitere Restriktionen an die curriculare Ausgestaltung induzieren.



Auch wenn eine Curriculumsentwicklung primär fachlich-didaktisch orientiert erfolgen sollte, lassen sich Fragen einer späteren Umsetzung, wie die Verfügbarkeit von Lehrkräften oder die Notwendigkeit eines effizienten Ressourceneinsatzes, nicht ausblenden. Komplexitätsbedingt muss dies regelmäßig zu Abstrichen ursprünglich abgestimmter Lehrinhalte und -formen führen.

Kooperative Lehrplanung studienintegrierender Ausbildung

All dies schränkt die Freiheitsgrade einer Curriculumsentwicklung bereits empfindlich ein. Im Rahmen studienintegrierender Ausbildung vereinen sich nun mehrere Bildungsträger (Euler und Severing, 2017), für die das oben Gesagte bereits einzeln betrachtet gilt. Für Berufsschule, Hochschule, betriebliche Ausbildung sowie mögliche weitere Ausbildungsträger (Proবাদis, 2023) ist es nicht nur wünschenswert, sondern regelmäßig erklärtes Ziel,

Ausbildungsinhalte und -verlauf intensiv abzustimmen. Dies ist ein wesentlicher Faktor der Attraktivität dieser oft neuartigen, aber sehr vielversprechenden Ausbildungsgänge. Erforderlich ist nicht nur das Heben von Synergien und die Vermeidung inhaltlicher Redundanzen, sondern auch ein nahtloses Ineinandergreifen der Lehrinhalte aller beteiligten Stakeholder (strukturelle Verzahnung). Die Kooperation der Lernorte erscheint nachhaltig als zentraler Faktor, der bereits umfassend diskutiert wurde (Brodsky, Seifried und Sailmann, 2019). Dadurch sollen organisatorische Probleme und Inkongruenzen der Lehrinhalte identifiziert und beseitigt werden (Wissenschaftsrat, 2013, S. 26). Naheliegenderweise bedingt die Neuartigkeit der Bildungsform auch das Fehlen geübter Praxis und institutionalisierter Wege der Kooperation.

Curriculare Rahmgebung

Der lernfeldorientierte Lehrplan in der Berufsschule richtet sich nach dem Rahmenlehrplan der Kultusministerkonferenz, während die Vermittlung im Betrieb auf der Grundlage des Ausbildungsrahmenplans, der Bestandteil der Ausbildungsordnung ist, erfolgt (KMK, 2019, S.37). In der Hochschule hingegen bilden die akkreditierten Modulhandbücher die Basis der Lehrplanung. Während die ersteren beiden das Erfordernis einer Abstimmung bereits im Rahmen der dualen Ausbildung zumindest idealtypischer Weise praktizieren, stellt die Inklusion des Hochschulstranges oft ein Novum dar. Hier müssen strukturell divergierende Ansätze, welche unterschiedliche Qualifikationsebenen adressieren, sowie inhaltlich und zeitlich-organisatorisch heterogen ausgestaltet sind, harmonisiert werden. Dabei sollten nicht nur identische Lehrinhalte an unterschiedlichen Lernorten vermieden, sondern darüber hinaus auch wechselseitig aufbauend verzahnt werden; vorhandene Kompetenzen können auch hinsichtlich der unterschiedlichen Qualifikationsziele (Berufsausbildung/Hochschulabschluss) geeignet vertieft und erweitert werden. Bisherige Erfahrungen zeigen aber eine eher isolatorische Tendenz inhaltlicher Ausgestaltung betrieblicher und hochschulischer Lernorte (Kupfer, 2013, S. 28).

Erfahrung und Schlussfolgerung

Eine zielführende Lösung kann offensichtlich nur im Aufbrechen bestehender Konstrukte beteiligter Akteure liegen. Formal bedeutet dies, dass Restriktionen relaxiert werden müssen; praktisch ist es die Bereitschaft, sich in bestehenden Vorgaben an Ort, Zeit, Inhalt und Form wechselseitig anzupassen, und einzelne individuelle Vorstellungen bedarfsabhängig zurückzunehmen.

Ein ähnliches Ergebnis zeigte sich auch im Meinungsbild einer Barcamp-Session auf dem siA-Fachtag 2022. Das Verharren in bestehenden Strukturen, inflexible Vorgaben und Verordnungen und eine inhärente Innovationshemmung wurden von unterschiedlichen Teilnehmern

genannt. Auch divergente Partialinteressen und fehlende intrinsische Motivation sind Schlüsselfaktoren; dabei sollte nach Ansicht des Autors bei einem erst beginnenden Erfahrungs- und Erkenntnisprozess keine dezidierte Ablehnungshaltung insinuiert werden. Ein Fokus der Lösungsfindung lag, neben einer allgemeinen Innovationsfreude, auf der Kommunikation, der Lernortkooperation und der Flexibilität von Personen und Institutionen.

Mittelfristig kann man der Forderung, dass sich zur Etablierung zeitlich und inhaltlich funktionierender Studienmodelle Strategien der Interdependenzbewältigung entwickeln müssen, auch im Kontext studienintegrierender Ausbildung vermutlich zustimmen (Ratermann, 2015, S. 175). Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Schaffung eines kooperativen, kollegialen und konstruktiven Organisationsumfeldes aller Stakeholder essentiell erfolgsbestimmend sein dürfte.

Literatur

- Erpenbeck, John, Rosenstiel, Lutz, Grote, Sven und Sauter, Werner (2017). Handbuch Kompetenzmessung. Verlag Schäfer und Pöschel. Stuttgart.
- Euler, Dieter und Severing, Eckart (2017). Studienintegrierende Ausbildung – ein neuer Weg zur Verzahnung von Ausbildung und Studium? Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik, 113 (4) (S. 681-689).
- Hofmann, Silvia, König, Maik, Pollmer, Mirko und Wesling, Mirko (2018). AusbildungPlus – Duales Studium in Zahlen. Sonderauswertung im Handwerk. Bundesinstitut für Berufsbildung. Bonn.
- KMK (2019). Rahmenlehrplan für Ausbildungsberufe. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 13.12.2013. Sekretariat der Kultusministerkonferenz. Berlin.
- Kupfer, Franziska (2013). Duale Studiengänge aus Sicht der Betriebe – Praxisnahes Erfolgsmodell durch Bestenauslese, BWP – Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, 42 (4), (S. 25–29).
- Provadis (2023). Provadis Hochschule, Frankfurt <https://www.provadis.de/provadis-gruppe/bildungsprojekte/bedarfsorientierte-bildungswege-in-der-chemie/>. Zugegriffen: 16. 03. 2023.
- Ratermann, Monique (2015). Verzahnung von akademischen und betrieblich-beruflichen Lerninhalten und orten. In: Krone, Sirikit (Hrsg.), Dual Studieren im Blick (S. 167–210), Wiesbaden. Springer VS.
- InnoVET-Projekt tQM (2022): siA-Fachtag 2022. Die studienintegrierende Ausbildung als Bildungsweg der Zukunft?! – Herausforderungen und Potenziale, Barcamp-Session 5, Curriculumsentwicklung. InnoVET-Projekt tQM. Hamburg. (S. 21-22)
- Wissenschaftsrat (2013). Empfehlungen zur Entwicklung des dualen Studiums. Positionspapier. <https://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/3479-13.pdf>. Zugegriffen: 16. 03.2023.

Session 4:

Die studienintegrierende Ausbildung im Stadtstaat Hamburg und im Flächenland NRW

Joachim Liesenfeld (Bottrop/NRW) und Dr. Marius Herzog (Hamburg)

Mit zwei InnoVET-Projekten in Nordrhein-Westfalen ([siA NRW](#)) und Hamburg ([tQM](#)) hat die studienintegrierende Ausbildung (siA) berufsbildungspolitisch Fahrt aufgenommen. Das beiden Projekten gemeinsam zu Grunde liegende siA-Konzept (Euler/Severing 2019) wird seit 2020 umgesetzt. Mit der siA schlagen beide Bundesländer neue Wege ein. So wird jeweils auf die Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung gesetzt. Die siA verzahnt Ausbildung und Studium miteinander und bietet so einen innovativen Bildungsweg mit aussichtsreichen Perspektiven für künftige Fach- und Führungskräfte an. Förderpolitisch und umsetzungspraktisch bietet dies die Möglichkeit, das Konzept unter verschiedenen Rahmenbedingungen aufzusetzen: Im Flächenland am Rhein und im Stadtstaat an der Elbe.

Die Teilnehmenden gingen in der Session den Fragen nach wie die beiden siA-Konzepte in Bezug auf Struktur, Bildungsangebot und Akquise aufgesetzt sind, und von welchen Erfahrungen bislang berichtet werden kann.

Joachim Liesenfeld aus NRW und Dr. Marius Herzog aus Hamburg begleiteten die Teilnehmenden mit kurzen Informationsbeiträgen durch die Erörterungen in der Session.

Aufbau und Struktur: Wer ist am Projekt beteiligt?

Beide Projekte haben große strukturellen Ähnlichkeiten. Sie haben beispielsweise eine wissenschaftliche Begleitung, die bei der Navigation unterstützt, und einen Beirat, in dem die Abstimmung auf der Landesebene und mit wichtigen bildungspolitischen Stakeholdern erfolgt. In beiden Fällen handelt es sich um Verbundprojekte: Auf institutioneller Ebene sind in NRW drei, in Hamburg zwei Verbundpartner beteiligt. Vergleichbar sind die beiden Projekte auch im Hinblick auf den Kern der Aktivitäten. So wirken die Lernortkooperationen von Berufsschulen,

Hochschule(n) und Unternehmen jeweils als Bindeglied und die auszubildenden Studierenden stellen die entscheidende Zielgröße dar, an der erfolgreiches Arbeiten ausgerichtet ist.

Im Stadtstaat Hamburg ist das [siA-Bildungsangebot](#) räumlich konzentriert. Zentrum für den Studienteil ist hier die eigens für die siA geschaffene [Berufliche Hochschule Hamburg \(BHH\)](#). Damit ist die BHH bundesweit derzeit die einzige Bildungseinrichtung, die sich ausschließlich mit der siA befasst. Mit dem Abschluss der Gründungsphase in 2022 fungiert die BHH quasi als innovatives Start-up in der Hamburger Bildungslandschaft. Gebäudeseitig befindet sich die BHH mit eigenem Bibliotheksstandort in einem Campus-Ensemble mit zwei Berufsschulen. Ein neues Gebäude auf einem nahegelegenen Grundstück mit Azubi-Wohnheim, Mensa, Bibliothek und Audimax als gemeinsamer Standort mit zwei Berufsschulen befindet sich im Bau. Neben dem Lernort BHH werden die beiden anderen Lernorte durch zahlreiche Unternehmen sowie vier Berufsschulen vertreten.

In NRW gibt es zwei markante Strukturunterschiede im Vergleich zu Hamburg. Erstens ist das Bildungsangebot räumlich nicht konzentriert, sondern es verteilt sich polyzentrisch auf verschiedene (insgesamt elf) Standorte/Kommunen im Rheinland, die im Großraum zwischen den Städten Düsseldorf, Köln, Aachen und Essen gelegen sind, durchaus kein einheitlicher Wirtschafts- und auch kein einheitlicher Kommunikationsraum. Zweitens gibt es in NRW keine der BHH vergleichbare Hochschule. Den siA-Lernort Hochschule repräsentieren in NRW gleich sechs Hochschulen, darunter drei staatliche und drei private Hochschulen mit jeweils speziellem Bildungsgangportfolio. In dieses Portfolio ist die siA jeweils mit einigem Aufwand einzupflegen. Den Berufsschulen (in NRW Berufskollegs) kommt bislang ein deutlich proaktiverer Part als den Hochschulen zu.

Bildungsangebot: Ausbildungsberufe und Studiengänge

Die siA kombiniert in Hamburg wie in NRW duale Berufsausbildungen mit Studiengängen und unterbreitet den Auszubildenden/Studierenden am Ende der Grundphase die erfahrungsbasierte Entscheidungsoption zwischen Berufsabschluss und Doppelqualifizierung. Prinzipiell ist die siA in nahezu allen Ausbildungsberufen in Kombination mit einem Studiengang vorstellbar. Als Modell in der Einführung bieten sich aber insbesondere solche Ausbildungsberufe an, in denen vor Ort auch eine gewisse „kritische Masse“ an Schulabsolventinnen und Schulabsolventen vorhanden ist bzw. mobilisiert werden kann, die über eine Hochschulzugangsberechtigung verfügt.

Die siA in Hamburg verfügt über zwei Bereiche und mehrere Bildungsgänge. Der kaufmännische Bereich verbindet die Ausbildungsberufe für Industriekaufleute, Bankkaufleute und Kaufleute für Marketingkommunikation mit einem BWL-Studium des entsprechenden Schwerpunktes. Die Ausbildung zur Fachinformatikerin/zum Fachinformatiker, der zweite Bereich, wird mit dem Informatik-Studium verknüpft. Diese vier siA-Bildungsgänge zeichnen sich durch die inhaltliche und curriculare Zusammenarbeit mit den entsprechenden Berufsschulen, eine bildungspolitische Innovation, aus.

siA im
Flächenland
NRW und im Stadt-
staat HAMBURG



Der fünfte Bildungsgang an der BHH kombiniert handwerkliche und gewerblich-technische Ausbildungsberufe mit einem Studium BWL – Management von kleinen und mittleren Unternehmen. Schwerpunkt hier ist die Ausbildung zukünftiger Fach- und Führungskräfte, auch unter dem Aspekt der Unternehmensnachfolge.

Alle Bildungsgänge stellen eine Kombination aus Ausbildung und Bachelor-Studium dar.

Auch unter den Pilotstandorten im Rheinland sind diejenigen, die Kaufleute adressieren, breit vertreten: z.B. Industriekaufleute, Kaufleute für Büromanagement, Groß- und Außenhandelskaufleute sowie Kaufleute für Spedition und Logistikdienstleistung. Einen zweiten Schwerpunkt – vier Standorte – bilden die Informatikerinnen und Informatiker (für Systemintegration, für Anwendungsentwicklung, für Daten- und Prozessanalyse, Digitale Vernetzung sowie Kaufleute für IT-Systemmanagement und für Digitalisierungsmanagement). An einem Standort ist mit den Industriemechanikerinnen und Industriemechanikern bzw. Feinwerkmechanikerinnen und Feinmechanikern auch ein gewerblich-technischer Ausbildungsberuf dabei. Verknüpft ist jeweils ein spezifischer Studiengang. Mit der Auswahl der Ausbildungsberufe/Studiengänge war u.a. auch die Absicht verbunden, Beiträge zum Strukturwandel zu leisten. Die Pilotstandorte liegen überwiegend im Rheinischen Revier bzw. Ruhrgebiet. Bei den Ausbildungsberufen bilden Kaufleute (verschiedene Ausbildungsberufe) und IT-Berufe den Schwerpunkt.

Akquise: Wie werden Lernende und auszubildende Unternehmen angesprochen?

In Hamburg und in NRW ist mit der siA ein neuartiges, hybrides Bildungsangebot geschaffen worden. Die Nachfrage entsteht jedoch nicht wie von allein. Bildungsangebote sind erklärungsbedürftig. Wie also können potenzielle Kundinnen und Kunden zu realen Kundinnen und Kunden (Lernende und Unternehmen) gemacht werden? In erster Linie ist dies Überzeugungsarbeit, die aber vielfältiger Hebel bedarf.

In Hamburg ist die Akquise von Studierenden und Kooperationsunternehmen breit aufgestellt. In einem eigenen Team für diesen Aufgabenbereich werden vielfältige Instrumentarien in der Kontaktaufnahme der Zielgruppen zum Einsatz gebracht. Dabei erstreckt sich die Palette von der klassischen Plakat-Werbung über Stände auf Bildungsmessen bis hin zum Bespielen verschiedener Social Media-Kanäle oder Radio-Werbung. Im Fokus befinden sich Zielgruppen wie Unternehmensvertretende Personalentscheiderinnen und Personalentscheider in Unternehmen, Abiturientinnen und Abiturienten sowie deren Familien aber auch Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, die in Kontakt zu Firmen, Bildungsakteurinnen und -akteuren und den Eltern potenzieller Studierender/Auszubildender stehen.

Neben Interesse an dem bestehenden Angebot können immer wieder viele positive Rückmeldungen, auch in Bezug auf die Einrichtung, von neuen Bildungsgängen, festgestellt werden.

Viele der an der Elbe eingesetzten Kommunikations- und Marketinginstrumente werden auch am Rhein eingesetzt. Dabei spielt die Ansprache der Zielgruppen an den elf

Standorten eine hervorgehobene Rolle, die Berufskollegs sind hier sehr engagiert und zentraler Akteur. Diese dezentrale Ebene wird flankiert durch die NRW-weite Kommunikation auf zentraler Ebene. Noch ist die siA in der Fläche NRW keine Marke. NRW hat mehr als 350 Berufsschulen, 43 öffentlich-rechtliche Fachhochschulen und 14 Universitäten. Das Feedback der zentralen Wirtschaftsakteure ist gut, der Bedarf an der siA wird bestätigt. Im Flächenland gilt es, zusätzliche Ausbildungsberufe und weitere Standorte zu erschließen, letztlich für jede der 16 Wirtschaftsregionen, deren Unternehmen und die Lernenden.

Blick in die Zukunft

Im Rahmen der beiden hier beschriebenen InnoVET-Projekte wird es in den kommenden beiden Jahren darauf ankommen, die studienintegrierende Ausbildung als erfolgreiches neues Angebot der beruflichen Bildung weiter zu etablieren. Etablieren bedeutet, die hohe Qualität des Bildungsangebotes über die vier Jahre der Ausbildung und des Studiums sowie bezogen auf die konzeptionellen Essentials wie z.B. das Bildungsweg-Coaching zu sichern. Hierdurch würde der Werbeeinfluss für die siA in Richtung der Lernenden und der Unternehmen erhöht werden. Sie sind es, die als Kundinnen und Kunden nutzen und dies auch im Sinne eines Multiplikatoreffektes vermehrt werden.

Anders als duale Studiengänge, die aus Hochschulperspektive konzipiert sind, wird die siA in NRW und Hamburg aus der Perspektive der beruflichen Bildung gedacht und umgesetzt. In diesen beiden Bundesländern und darüber hinaus wollen die beiden InnoVET-Projekte siA NRW und tQM berufsbildungspolitisch Sichtbarkeit erreichen und umsetzungspraktisch weiter Fahrt aufnehmen.

Literatur:

Euler, Dieter und Severing, Eckart (2019): Von der Durchlässigkeit zur Verzahnung. In: Euler, Dieter und Meyer-Guckel, Volker. Severing, Eckart (Hrsg.): Studienintegrierende Ausbildung. Stifterverband. Essen.

Hamburger Institut für Berufliche Bildung (Hrsg.) (2022): bbh - Das Magazin der Beruflichen Bildung Hamburg. Ausgabe 1. Im Fokus: Studienintegrierende Ausbildung. Hamburg.

Euler, Dieter (2014): Design-Based Research – a paradigm under development. In Euler, Dieter & P.F.E. Sloane (Hrsg.). Design-Based Research (15-44). Franz Steiner Verlag. Stuttgart.

Session 7:

Bildungsweg-Coaching in der siA – Grundpfeiler und Anpassungsbedarfe

Steffani Studt, Bildungsweg-Coachin an der Beruflichen Schule für Medien und Kommunikation BS 17, Dr. Merle Buch und Alice Ott, Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen im InnoVET-Projekt tQM, Teilprojekt triales Coaching

Mit der Barcamp-Session zum Bildungsweg-Coaching (BC) wurde eine zentrale Komponente der studienintegrierenden Ausbildung (siA) in Hamburg vorgestellt. Das BC dient der ergänzenden Unterstützung der Lernenden auf dem eingeschlagenen Bildungsweg. Es begleitet sie in der 18-monatigen Grundphase der siA bei ihrem erfahrungsbasierten Reflexionsprozess über ihren Bildungsweg. Die Zielsetzung dabei ist – am Ende der Grundphase – reflektiert, die Chance der erneuten Bildungswegentscheidung zu nutzen, um die Entscheidung zur Doppelqualifikation zu bekräftigen oder sich für einen anderen Ausbildungsweg zu entscheiden.

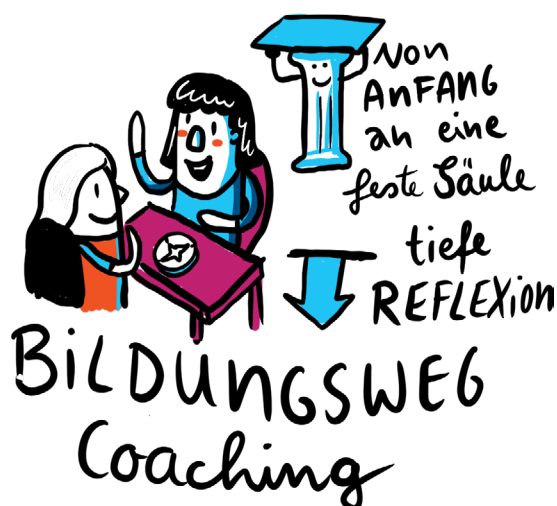
Die session wurde von Steffani Studt, Berufsschullehrerin und Fortbildungsbeauftragte der BS 17 (Berufliche Schule für Medien und Kommunikation) veranstaltet. Sie ist in die Entwicklung des Bildungsweg-Coachings der studienintegrierenden Ausbildung in Hamburg seit Beginn involviert. Unterstützt wurde sie bei der Konzeption und Durchführung der Session von Dr. Merle Buch und Alice Ott, Mitarbeiterinnen im InnoVET-Projekt tQM im Teilprojekt „triales Coaching und Beratung“ (tCB). Die inhaltliche Ausgestaltung des entwickelten Prototyps im Bildungsweg-Coaching (BC) stand im Impulsvortrag zunächst im Vordergrund, bevor dann exemplarisch die bildungsgangspezifische Umsetzung an der BS 17 vorgestellt wurde.

Das BC unterstützt mit seiner Reflexionsbreite bei diesem siA-spezifischen Entscheidungsmoment, in dem die Lernenden sich selbst und die drei Lernorte betrachten. Die Reflexionstiefe entsteht durch den Einsatz unterschiedlicher Formate und Methoden im BC. Mit diesen werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmern der siA angeleitet, ihre Erfahrungen aus den Lernorten Hochschule, Berufsschule und Betrieb für sich reflektiert zu nutzen und zukunftsgerichtet auszuwerten. So können sie selbstwirksam ihren Bildungsweg im Kontext der siA gestalten. Anliegen der Lernenden, die in den Coachinggesprächen thematisiert werden und nicht im Bezug zum Bildungs-

weg stehen, unterstützen die Coaches mit einer passenden Verweisberatung. Erprobt wird das BC in der Hamburger siA am Lernort Berufsschule. Gecoacht wird von Berufsschullehrerinnen und Berufsschullehrern, von denen die meisten über Zusatzqualifikationen im Bereich Lerncoaching und/oder Beratung verfügen, die teilweise auch in den Klassen der siA unterrichten.

Der Prototyp I

Für die Entwicklung des Prototyps ist das Teilprojekt tCB in mehreren Schritten vorgegangen: Zunächst wurden die Vorüberlegungen zum Bildungsweg-Coaching (vgl. Euler und Hiby 2019) sowie Literatur gesichtet und anschließend Bedarfsanalysen an den Lernorten durchge-



führt. Daraufhin wurde mit Berufsschullehrkräften eine Arbeitsgruppe zum Bildungsweg-Coaching gegründet und Strukturen für die Erprobung des Coachingkonzepts geschaffen. Diese Arbeitsgruppe hat die Konkretisierung und bildungsgangspezifische Ausgestaltung des Konzepts vorgenommen. Die konzeptionellen Überlegungen wur-

den kontinuierlich mit dem Lernort Hochschule gespiegelt und entsprechende Bedarfe aufgegriffen. Der daraus entstandene Prototyp I wird derzeit an den Berufsschulen erprobt und weiterentwickelt.

Er besteht aus drei Komponenten:

Die erste Komponente ist die Einführungsveranstaltung, die in jedem Bildungsgang an der entsprechenden Berufsschule durchgeführt wird. In diesem Startseminar des BCs geht es um den Kontaktaufbau zwischen Coachees und Coaches, die Information über Ausrichtung und Ausgestaltung des BCs, sowie ein erstes Erleben dieses neuartigen Coachingformats.

Eine zweite Komponente sind Reflexionsimpulse, die den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der siA im Rahmen eines Blended Coachings zur Verfügung gestellt werden, z.B. über die Plattform Moodle. Mit Hilfe dieser Methode kann der Bildungsweg-Coach mit Situationsbezug (Semesterende, Jahreswechsel, etc.) gezielt Impulse setzen oder dieses Tool in längeren Phasen ohne direkten Kontakt zu den Lernenden als Kontaktbrücke nutzen. Die Reflexionsimpulse sind dabei als Impulse für eine (Selbst-)Reflexion zu verstehen und nicht als verpflichtende Arbeitsaufträge.

Die dritte und zentrale Komponente des Bildungsweg-Coachings sind die BC-Gespräche (BCG), die ebenso von der bereits dargestellten Reflexionsbreite und -tiefe geprägt sind. In der Grundphase der siA gibt es für alle Lernenden zwei obligatorische Coaching-Gespräche und weitere BCG bei Bedarf. In diesen persönlichen Gesprächen

stehen die konkreten Bedürfnisse jedes Coachees im Fokus der Gesprächsgestaltung. So finden die BCG individuell ausgerichtet auf den jeweiligen Coachee in einem klar definierten Rahmen statt.

Im Impulsvortrag wurde deutlich, dass die BCG in einem nach außen abgeschirmten Gesprächsformat zwischen Coach und Coachee durchgeführt werden. Dieses schließt die absolute Vertraulichkeit über Art und Inhalt der Gespräche ein. Dieses Verständnis prägt die Rolle der Coaches, unabhängig davon, in welchen anderen Aufgaben sie im Rahmen der siA tätig sind. Die Gespräche dauern erfahrungsgemäß zwischen 30 und 120 Minuten. Dieses weite Zeitspektrum der BCG resultiert aus dem Umstand, dass der Coachee neben den Inhalten auch die Tiefe der Gespräche bestimmt. Eine Herausforderung bei der Erprobung dieser dritten Komponente des BC ist die Ambivalenz zwischen Freiwilligkeit einerseits und der obligatorischen Aufgabe, an den Gesprächen teilzunehmen, andererseits. Der konstruktive Umgang mit diesem Widerspruch wurde ebenfalls thematisiert und ist eine Aufgabe im weiteren Entwicklungsprozess des BCs. Verschiedene Lösungswege werden hierzu aktuell von tCB erörtert.

Erste Erkenntnisse der Erprobung

Anschließend wurde im Impulsvortrag auf die Erfahrungen eingegangen, die beim ersten Durchlauf des Prototyps I in den verschiedenen Bildungsgängen gesammelt wurden. Hierbei wurde aufgezeigt, dass das BC von den Lernenden in der siA offen aufgenommen und als ein hilf-

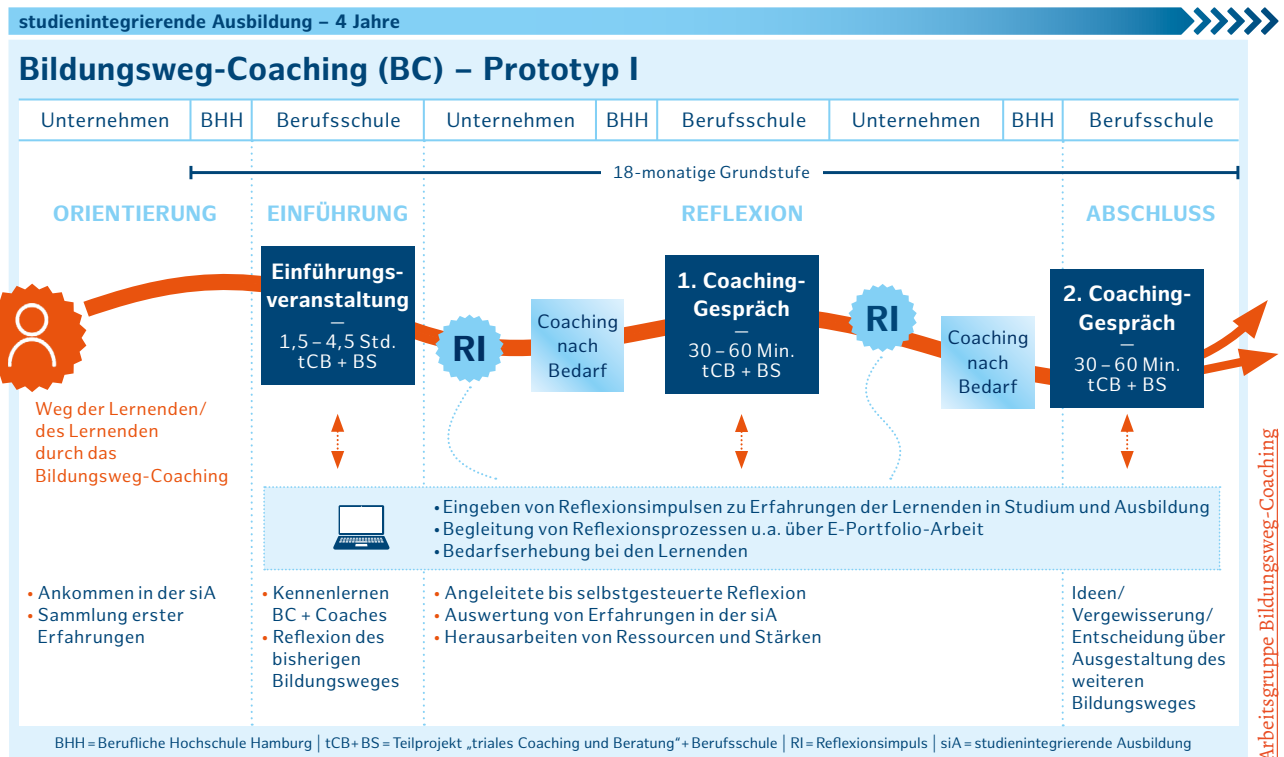


Abbildung 9: Bildungsweg-Coaching (BC) in Hamburg I

reiches Unterstützungsangebot in der trialen Ausbildung wahrgenommen wird. Die Coachinggespräche sind ein wichtiger Moment für die Orientierung der Lernenden. Die Reflexion der eigenen Erfolge und vielleicht auch Misserfolge im Bildungsweg in Verbindung mit dem Blick auf die eigenen Ressourcen und Möglichkeiten, aktiv im Bildungsweg zu agieren, stärkt das Gefühl der Selbstwirksamkeit.

Des Weiteren hat die erste Phase der Erprobung gezeigt, dass der Prototyp I in den jeweiligen Bildungsgängen unterschiedlich ausgestaltet wird. Im Rahmen des offenen Forschungsansatzes zur siA bieten die Erprobung und Evaluation der Varianten einen umfangreichen Erkenntnisgewinn für die Weiterentwicklung und Qualitätssicherung des Konzepts.

Rückmeldungen aus dem Plenum

In der Plenumsphase wurde auch über die Vertraulichkeit der Coachinggespräche auf der einen Seite und das Erkenntnisinteresse für das tQM-Projekt auf der anderen Seite diskutiert. Dabei wurde unterstrichen, dass die Vertraulichkeit der Coachinggespräche ein Merkmal des Konzepts und im Entwicklungsprozess eine Gelingensbedingung darstellt. Mit Hilfe von Fokusgruppeninterviews der Bildungsweg-Coaches und einer Studierendenbefragung durch die wissenschaftliche Begleitung des Projektes werden Erkenntnisse z.B. rund um strukturelle und organisatorische Themen für das weitere Forschungsvorhaben gewonnen. Diese bereits vorliegenden Erkenntnisse im Entwicklungs- und Erprobungsprozess gilt es weiter zu untersuchen und für die Weiterentwicklung des Konzeptes nutzbar zu machen.

Darüber hinaus waren die Verankerung des BCs an den Berufsschulen und eine verstärkte curriculare Einbindung des BCs Aspekte der Diskussion. Der Aufbau von Strukturen an den Lernorten für die Umsetzung des Bildungsweg-Coachings stellt weiterhin eine Herausforderung dar. Dies ist bei der umfassenden Thematik sicher auch dem Umstand geschuldet, dass beim Projektstart zunächst alle Strukturen, Prozesse und Ressourcen für das BC aufgebaut werden mussten. Mittlerweile ist die Verankerung des BCs am Lernort Berufsschule vorangeschritten und es wurden Rahmenbedingungen etabliert, die eine Erprobung des Bildungsweg-Coaching an sich überhaupt erst ermöglichen. Dies beinhaltet im Besonderen, dass die Bildungsweg-Coaches an den Berufsschulen ein festes Stundenkontingent zur Ausübung ihrer Sondere tätigkeit erhalten haben. Bei der curricularen Verzahnung gibt es hingegen noch Handlungsbedarf, aber die Bildungsweg-Coaches und das tQM-Forschungsprojekt befinden sich auch hier auf einem guten Weg, das Bildungsweg-Coaching als Perle der siA in Hamburg noch sichtbarer zu machen und weiter zu verankern.

Literaturverzeichnis

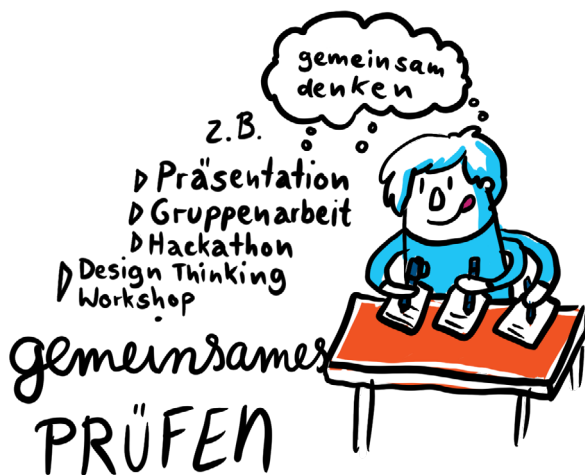
Euler, Dieter und Hiby, Karin (2019): Bildungsweg-Coaching an der Beruflichen Hochschule Hamburg. Unveröffentlichtes Konzept. Hamburg.

Session 8:

Gemeinsames Prüfen – Erfahrungsaustausch und zentrale Aussagen

Dr. Christian-Henning Hartig und Marc Stahl, Wissenschaftliche Mitarbeiter im InnoVET-Projekt tQM, Teilprojekt triale Prüfungen und Monitoring

Nach einem Input zu den Erfahrungen aus dem ersten Studienjahr der siA wurden zunächst aus didaktischer Perspektive triale Prüfungen diskutiert und sinnvolle Ansätze herausgearbeitet. Marc Stahl und Dr. Christian-Henning Hartig führten hierzu im Rahmen eines Vortrags in die jeweiligen Ziele und Grundlagen von Studium und Ausbildung ein.



Ziel des Studiums an der Beruflichen Hochschule Hamburg (BHH) ist es, qualifizierte Fachkräfte auszubilden, die anspruchsvolle betriebliche Problemstellungen auf der Grundlage beruflicher und akademischer Handlungskompetenzen bewältigen können (vgl. § 2 Abs. 1 lit. a der [Studien- und Prüfungsordnung](#) (Satzung) der Beruflichen Hochschule Hamburg (BHH) für alle Bachelor-Studiengänge.) Nach einer Ausbildung sollen die Auszubildenden (dagegen) über die notwendigen fachlichen, methodischen, sozialen und persönlichen Fähigkeiten verfügen, um im jeweiligen Beruf und in einer sich wandelnden Arbeitswelt als qualifizierte Fachkräfte tätig sein zu kön-

nen (vgl. [BIBB](#)). Qualifizierte Fachkräfte hervorzubringen ist damit jeweils Ziel sowohl des Studiums an der BHH als auch der Ausbildung.

Mit den Teilnehmenden wurde darüber hinaus über den Ansatz der studienintegrierenden Ausbildung gesprochen, an den Schnittmengen von Studium und Ausbildung anzusetzen.

Das an der BHH gelehrt akademische Wissen wird verzahnt mit dem betrieblichen Wissen im Lernort Betrieb sowie mit dem an der Berufsschule vermittelten beruflichen Wissen. Den Teilnehmenden wurde sodann ein Einblick in die konkrete Handhabung der Verzahnung von Modulprüfungen und – dem Landesrecht der Freien und Hansestadt Hamburg unterliegenden – Berufsschulprüfungen gegeben. § 10 der Verordnung über die Ausbildung an einer Berufsschule (AO-BeS) regelt hierzu in seinen Absätzen 1 bis 8 die konkrete Anwendung der studienintegrierenden Ausbildung an der Berufsschule. Die Ergebnisse der im Rahmen der studienintegrierenden Ausbildung an der Berufsschule zu absolvierenden Modulprüfungen, für die die Bestimmungen der Satzung der BHH gelten, gehen als Leistungsnachweise in die Zeugnisnoten für die jeweiligen Lernfelder beziehungsweise Fächer der Berufsschule ein (§ 10 Abs. 3, S. 1 und 2 AO-BeS).

Berufsschulische Leistungen, die im Rahmen der studienintegrierenden Ausbildung auf einem im Vergleich zur regulären Ausbildung höheren Anforderungsniveau – DQR6-Niveaustufe des Deutschen Qualifikationsrahmens (DQR) des Bachelor-Studiums statt DQR4-Niveaustufe der regulären Ausbildung – erbracht werden, sind im Berufsschulzeugnis entsprechend mit einem solchen Zusatz auszuweisen. Die erzielten Leistungen gehen ohne Umrechnung in die Endnote für das zugehörige Lernfeld oder Fach ein (§ 10 Abs. 4, S. 1 und 2 AO-BeS). Leistungen, die im Rahmen eines Moduls an der BHH erbracht wurden und Lern-

felder oder Fächer für den jeweiligen Ausbildungsberuf einschlägigen KMK-Rahmenlehrplans abbilden, ersetzen den Unterricht an der Berufsschule in diesen Lernfeldern und Fächern. Die von der BHH in diesem Modul erteilten Noten werden entsprechend einer Anlage mit Notenzuordnung in das Berufsschulzeugnis übernommen und mit einem Zusatz zur DQR6-Niveaustufe ausgewiesen (§ 10 Abs. 5, S. 1 und 2 AO-BeS).

Anschließend ging es um die Frage, wie gemeinsames Prüfen gelingen kann. Die siA versucht, Theorie und Praxis bestmöglich miteinander zu verzahnen. Doch was bedeutet dies für mögliche Prüfungen und welche Prüfungsformate eignen sich?

Hierzu äußerten die Teilnehmenden konkrete Vorstellungen und Ideen. So sollten Prüfungen schon von Beginn an gemeinsam gedacht werden. Statt pauschaler Prüfungen sollten jeweils auf den Einzelfall bezogen individuell angepasste Prüfungen verwendet werden. Wichtig erscheint hierfür eine gemeinsame Abstimmung zwischen den einzelnen Lern- und Prüfungsorten. Organisatorisch sind Austauschformate zu schaffen, die – wie etwa Lernortkooperationen – einen stetigen Austausch zu dem konkreten Bedarf und sinnhaften Prüfungsaufgaben ermöglichen. An dieser Stelle sei auf die laufenden Modulkonferenzen an der BHH zu verweisen. Auch und gerade die Unternehmen sollten vermehrt mit einbezogen werden, denn dort fänden laufend andere Arten der Berichterstattung und des Austausches zwischen Mitarbeitenden und auch gerade zur Leitungsebene statt. Dies bilden die Prüfungsaufgaben aktuell nicht ab. Statt schriftlicher Berichte sollten daher praxisgerechte Formate wie beispielsweise ein Pitch zu einem bestimmten Thema als Prüfungsform überlegt werden. Situativ anpassbare und interaktive Präsentationen und Fachgespräche sind wegen ihrer Bedeutung in der praktischen Arbeit ebenfalls bloßen Frage-Antwort-Prüfungen vorzuziehen.

Der konkrete Betriebsbezug ist daher von den Teilnehmenden auch als Grund für die weitere Ausweitung von Lehrveranstaltungen samt dazugehöriger Prüfungsformate angeführt worden, so wie es z.B. das in das Curriculum der BHH integrierte Praxisvalidierungsmodul repräsentiert. Im Rahmen einer Praxisvalidierung können die siA-Lernenden darin etwa eine Praxisvalidierungsarbeit zu einer betrieblichen Fragestellung erstellen, die aus dem Kontext der berufspraktischen Erfahrungen der/des Lernenden im Unternehmen stammt und einer wissenschaftlichen Bearbeitung zugeführt wird. Weitere Prüfungsformen wie eine von den siA-Lernenden abzuhalten- de Präsentation sind darin ebenfalls enthalten.

Einen weiteren Diskussionspunkt stellte die Interaktion und Zusammenarbeit zwischen den Lernenden der siA als gleichfalls wichtiges Element zur Vorbereitung auf die spätere berufliche Tätigkeit dar. Aus diesem Grund wurde die Gruppenarbeit als miteinzubeziehendes Prüfungs-

format benannt. An dieser Stelle ist in Abgrenzung zum Praxisvalidierungsmodul das an der BHH eingebundene Capstone-Projekt diskutiert worden. Hier ist die Zusammenarbeit ein wesentlicher Baustein. In Kleingruppen werden einzelne Themen, die sich mit jeweils einem besonderen Aspekt eines in diesem Modul zu erstellenden, praxisrelevanten Projekts mit wissenschaftlichen Methoden befassen, bearbeitet. In diesem Zusammenhang wurde von den Teilnehmenden vorgeschlagen, einen Marktplatz von Projekten als Bezugspunkt von Prüfungsthemen zu schaffen. Dieser Marktplatz sollte mit Projekten aus unterschiedlichen Unternehmen gefüllt werden, sodass die siA-Lernenden auch außerbetriebliche Fragestellungen bearbeiten können, um ihren Blick zu erweitern.

Gemeinsam festgestellt wurde auch, dass sich Lehrinhalte und Prüfungen gegenseitig bedingen. Verändern sich somit die einzelnen Prüfungsinhalte und -formen, so muss sich folglich auch der Unterricht verändern. Als ergänzende Veranstaltung zum Unterricht wurde etwa für den Ausbildungsbereich der Fachinformatikerinnen und Fachinformatiker der Hackathon (Wortschöpfung aus „Hack“ und „Marathon“) als Soft- und Hardwareentwicklungsveranstaltung benannt. Als Grundlage von in den Unterricht einzubeziehenden Problemanalysen wurde zudem der Design-Thinking-Ansatz hervorgehoben, der mit seinen sechs Phasen (1. Verstehen, 2. Beobachten, 3. Herausforderungen definieren, 4. Ideen finden, 5. Konkrete Konzepterstellung, 6. Testen) direkte Lösungsfindungen ermöglicht. (Vgl. [DesignThinking-Kreativitaet-als-Methode.pdf \(fu-berlin.de\)](https://www.fu-berlin.de/designthinking/kreativitaet-als-methode.pdf)).

Daran anschließend wurde der Ansatz des „Constructive Allignment“ „Lehre von der Prüfung her planen“ (vgl. [Universität Potsdam, Zentrum für Qualitätsentwicklung in Lehre und Studium, Lehrveranstaltungsziele](https://www.uni-potsdam.de/qualitaetsentwicklung/lehre-und-studium/lehrveranstaltungsziele)) näher betrachtet. Wie würden hiernach zukunftsorientiert eine gute hochschulische Lehre, ein guter Berufsschulunterricht und eine gute Ausbildung im Betrieb aussehen? Die Teilnehmenden haben hier eine deutlichere Kompetenzorientierung gefordert, statt des Ausweisens von Noten. Ein selbstverantworteter Unterricht mit zugleich geschaffenen Möglichkeiten einer verbesserten Selbstreflexion für die Lernenden sei zu erstreben. Erforderlich sei zudem eine zielorientierte Prüfungsstruktur. Die Lernenden müssten von vornherein wissen, wofür und worauf sie sich genau vorbereiten. Wie schon im vorherigen Verlauf der Diskussion von den Teilnehmenden gefordert, sollten alle Lernorte ihren Anteil dazu beitragen. Daher sollte im Ausbildungsunternehmen neben dem beruflichen Lernen auch die wissenschaftliche Perspektive Berücksichtigung finden.

Als Hürde wurde die fehlende Transformation von Kompetenzen bei der Bewertung (Notenzugnis) im Rahmen der Ausbildung benannt. Hier sollte vielmehr eine zweifache Reflexion durch die Lernenden ermöglicht werden: Zum einen, darüber, was die Lernenden in der Praxis er-

fahren haben und wie gelerntes theoretisches Wissen, hierauf bezogen, angewendet werden kann. Zum anderen sollte auch der selbst erreichte Lernzuwachs stets durch die Lernenden selbst reflektiert werden.

Abschließend wurde folgender Ausblick deutlich: Wenn die Lernenden in der siA mit innovativen kompetenzorientierten Prüfungsformaten dazu geführt werden, ihre eigene Entwicklung zu erkennen und zu verstehen, dass das in der beruflichen Praxis, der Hochschullehre und in der Berufsschule vermittelte Wissen jeweils verzahnt in Beziehung zueinander steht, dann wird auch das gemeinsame Ziel, qualifizierte Fachkräfte hervorzubringen, nachhaltig erreicht.

Literatur:

Studien- und Prüfungsordnung (Satzung) der Beruflichen Hochschule Hamburg (BHH) für alle Bachelor-Studiengänge, § 2 Abs. 1 lit. A, abrufbar unter: https://bhh.hamburg.de/wp-content/uploads/sites/772/2022/08/220706_StuPrO_Pruefungsformen_Webseite.pdf.

Bundesinstitut für Berufsbildung: Didaktische Prinzipien der Ausbildung. Berufliche Handlungsfähigkeit, abrufbar unter: <https://www.bibb.de/de/141447.php>.

Universität Potsdam, Zentrum für Qualitätsentwicklung in Lehre und Studium: Lehrveranstaltungsziele, Constructive Allignment. Lehre von der Prüfung her planen, abrufbar unter: [Lehrveranstaltungsziele – Qualifikationsziele und Formate – Universität Potsdam \(uni-potsdam.de\)](https://www.uni-potsdam.de/qualitaetsentwicklung/lehre-und-studium/lehre-veranstaltungsziele-constructive-allignment)

Fazit/Ausblick

Dr. Marius Herzog, Projektleitung InnoVET-Projekt tQM

Im Rahmen des siA-Fachtags 2022, der auf dem Campus-Gelände der Beruflichen Hochschule Hamburg stattfand, stand die studienintegrierende Ausbildung als ein innovativer Bildungsweg im Zentrum mit ihren unterschiedlichen Perspektiven auf die Herausforderungen und Potenziale.

Einen Blick auf hybride Bildung aus Gewerkschaftssicht warf das Grußwort der DGB-Vorsitzenden Yasmin Fahimi bereits einen Tag zuvor anlässlich des Festtags zum einjährigen Bestehen der siA in Hamburg. Dabei machte sie als Potenzial der siA u.a. aus, dass hiermit ein reizvolles Modell entwickelt worden sei, um die Verzahnung von beruflicher und akademischer Bildung gelingen zu lassen. Voraussetzung hierfür sei jedoch, dies mit den entsprechenden Instrumenten solide auszuarbeiten.

Erste Eindrücke davon wurden dann am siA-Fachtag selbst sichtbar. Dabei wurden zunächst die bildungspolitischen Entstehungsschritte auf dem Wege zur Gründung der BHH in Hamburg deutlich. Staatsrat Rainer Schulz ging auch auf die Bildungsperspektiven der jüngeren Generationen ein: Diese wünsche sich eine klassische Berufsausbildung und ein gutes Bachelorstudium. Die siA biete beides gleichzeitig in einem vierjährigen Bildungsgang. Hochschule, Berufsschulen und Betriebe arbeiten Hand in Hand: „Dreifach gut, einfach anders“.

Einen bundesweiten und bildungspolitischen Blickwinkel nahm Prof. Dr. Michael Heister ein, der die Entwicklung der Förderung hybrider Bildungswege als Vertreter des BIBB skizzierte. Während sich zunächst Zurückhaltung von Seiten der Hochschulen und Universitäten zeigte, reagierte der Stifterverband der Deutschen Wissenschaft positiv auf das Modell der studienintegrierenden Ausbildung. Potenziale wurden anhand der InnoVET-Förderung deutlich. So lassen sich Erkenntnisse in Bezug auf die siA aus dem InnoVET-Cluster „hybride Bildungsmodelle erproben“ erwarten, welches die InnoVET Projekte tQM, siA NRW, Bildungsbrücken OWL und BBChemie umfasst.

Die anschließende Podiumsdiskussion, die auch Fragen aus dem Publikum berücksichtigte, richtete den Blick auf die konkrete Umsetzung in Hamburg: Eine Professorin der BHH, Vertretende aus den Hamburger siA-Kooperationsunternehmen, studierende Auszubildende sowie eine Leiterin einer kooperierenden Berufsschule zeigten, dass

die Herausforderungen immer wieder in einer gelingenden Zusammenarbeit bestehen, das Gesamtangebot sich indes als bündig erweist.

Neben der so reflektierten Kooperationsqualität zeigte sich im Barcamp anhand der unterschiedlichen Sessions die thematische Bandbreite, mit der sich eine triale siA-Qualitätssicherung fassen lässt:

Prof. Dr. Nicole Naeve-Stoß widmete sich aus Sicht der wissenschaftlichen Begleitung des tQM-Projekts dem „Erleben der studienintegrierenden Ausbildung aus der Perspektive der Lernenden“ und stellte ihre Befragungen der studierenden Auszubildenden vor, die im Längsschnitt über die fünf Bildungsgänge zweimal jährlich in Hamburg durchgeführt werden.

Aspekte der Struktur einer studienintegrierenden Ausbildung standen im Mittelpunkt eines Vergleichs der institutionellen Entwicklungen im Flächenland Nordrhein-Westfalen mit denen im Stadtstaat Hamburg. Dabei wurden die beiden InnoVET-Projekte siA NRW und tQM in Bezug auf Projektstrukturen, die jeweiligen siA-Bildungsangebote sowie deren Akquise von Lernenden und ausbildenden Unternehmen gegenübergestellt.

Dass ein neuer Bildungsweg viele Fragen für die studierenden Auszubildenden aufwirft, die mit (Fach-)Abitur in der Tasche beide Abschlüsse erreichen können, verdeutlichte die Session „Bildungsweg-Coaching in der siA – Grundpfeiler und Anpassungsbedarfe“. In diesem Kontext geht es darum, die Lernenden innerhalb der siA durch ein Coaching bei der Entscheidung zu unterstützen, ob lediglich ein Abschluss angestrebt wird oder die Doppelqualifikation das Richtige ist. Neben der institutionellen Verankerung des Bildungsweg-Coachings an den Berufsschulen wurden weitere Aspekte wie Vertraulichkeit, Freiwilligkeit und curriculare Verzahnung thematisiert.

Gemeinsames Prüfen innerhalb von Ausbildung und Studium – dies birgt Herausforderungen und Chancen zugleich. Die entsprechende Session befasste sich mit dem Ziel, qualitätsgesichert Prüfungen so zu gestalten, dass sie für die studierenden Auszubildenden keine inhaltlichen Dopplungen bedeuten. Dabei wurde deutlich, dass sich eine innovative, praxisnahe und kompetenzorientierte Prüfungsstruktur als qualitätsleitender Baustein für die Prüfungen in der siA erweisen könnte.

Fazit: Blickwinkel ändern und Perspektive wechseln

Der Herausforderung, dem siA-Modell solide Instrumente folgen zu lassen, die qualitätsgesichert diesen Bildungsweg der Zukunft zu gestalten helfen, müssen sich alle Beteiligten stellen: Die Akteure der Lernorte an den Berufsschulen, in den Unternehmen sowie an den Hochschulen und nicht zuletzt die Forschungs- und Entwicklungsprojekte, die hybride Bildungsgänge, wie sie z.B. durch die InnoVET-Linie gefördert werden, unterstützen.

Herausforderungen und Potenziale liegen hier dicht beieinander. Das ist vor dem Hintergrund der institutionellen Ausgangslage auch nicht verwunderlich: Alle drei Lernorte müssen sich sowohl auf Änderungen in ihrem System einstellen als auch die bekannten und bewährten Partner unter dem Blickwinkel der trialen Kooperation gewissermaßen neu kennenlernen.

Das Innovative dieses Bildungsweges liegt offenbar in diesem Perspektivenwechsel der beteiligten Akteure. Unternehmen, Berufsschulen und Hochschule sind herausgefordert, ihre herkömmliche Arbeit aus jeweils anderen Standpunkten mitzudenken.

Ausblick

Bezogen auf die Qualifizierung der studierenden Auszubildenden ist dies nicht zuletzt als eigene neue Qualität innovativer Bildungswege wie der siA zu begreifen, die eine künftige Generation multiperspektivisch ausgebildeter Absolventinnen und Absolventen für den Arbeitsmarkt der Zukunft prägen wird.

30. September 2022 siA-Fachtag Impressionen



Staatsrat Rainer Schulz



Monika Stausberg, Heiko Hamdorf und York Pijahn



Prof. Dr. Michael Heister



Sebastian Jerke und Johanna Wulf (AStA)



v.l.n.r. Andrea Schlichting, Tobias Plog, Sabine Weyland vom InnoVET-Projekt siA NRW



Prof. Dr. Nicole Naeve-Stoß
und Staatsrat Rainer Schulz



Prof. Dr. Jutta Franke (li.) und Sonja Gebert

siA-Fachtag 2022

Programm

Freitag, 30. September 2022, 09.30 – 15.30 Uhr
Berufliche Hochschule Hamburg (BHH), Anckelmannstraße 10, 20537 Hamburg

Moderation Programm und Podiumsdiskussion: York Pijahn, Journalist Hamburg/Berlin

09:30 – 09:35 Uhr

Begrüßung

Dr. Marius Herzog, Projektleitung InnoVET-Projekt tQM

09:35 – 09:50 Uhr

Grußwort

Rainer Schulz, Staatsrat der Behörde für Schule und Berufsbildung
der Freien und Hansestadt Hamburg

09:50 – 10:15 Uhr

Keynote

Prof. Dr. Michael Heister, BIBB, Abteilungsleiter Initiativen für die Berufsbildung

10:15 – 10:30 Uhr

Kaffeepause

10:30 – 12:00 Uhr

Podiumsdiskussion

Vertretung siA-Lernende

Sebastian Jerke, Vorsitzender Allgemeiner Studierendenausschuss (AStA) BHH
und Johanna Wulf, Mitglied BHH-AStA

Vertretung Berufliche Schulen

Monika Stausberg, Leitung Berufliche Schule ITECH Elbinsel Wilhelmsburg BS 14

Vertretung Hochschulen

Prof. Dr. Jutta Franke, BHH, Professur für Personalmanagement und
Unternehmensführung

Vertretung Unternehmen

Sonja Gebert, Leiterin Personalabteilung DESY (Deutsches Elektronen-Synchrotron)

Vertretung Unternehmen

Heiko Hamdorf, Koordinator Nachwuchs Commerzbank AG

Vertretung Institutionen im Bereich Hochschulbildung

Dr. Volker Meyer-Guckel, Generalsekretär und Vorsitzender der
Geschäftsführung des Stifterverbandes (aus aktuellem Anlass verhindert)

12:00 – 13:00 Uhr

Mittagspause

13:00 – 15:30 Uhr

Barcamp (mit zwei Sessionslots und Abschlussrunde)

13:00 – 13:45 Uhr

Sessionslot 1

Session 1: Raum 11.01.02

Erste Ergebnisse aus der Studierendenbefragung

Prof. Dr. Nicole Naeve-Stoß, Professorin für Wirtschaftspädagogik an der

Universität Köln und wissenschaftliche Begleitung des InnoVET-Projekts tQM
Session 2: Raum 11.01.12
Curriculumsentwicklung: Die Hydra der Studiumsgestaltung
Prof. Dr. Henrik Paul, InnoVET-Projekt BBChemie –
Bedarfsorientierte Bildungswege in der Chemie

Session 3: Raum 11.02.01
Die siA-Welt aus Studierendensicht – Der AStA stellt sich vor
Johanna Wulf, AStA- Studierendenveterinung

Session 4: Raum 11.00.32
Die studienintegrierende Ausbildung im Stadtstaat Hamburg und im Flächenland Nordrhein-Westfalen
Joachim Liesenfeld, Gesellschaft für innovative Beschäftigungsförderung mb (G.I.B. NRW)
Dr. Marius Herzog, Projektleitung InnoVET-Projekt tQM

Session 5: Raum 11.00.33
E-Portfolio
Christian Staden, Universität Bremen, Fachbereich Erziehungs- und Bildungswissenschaften, Institut Technik und Bildung (ITB)

13:45 – 14:00 Uhr

Kaffeepause

14:00 – 14:45 Uhr

Sessionslot 2

Session 6: Raum 11.01.02
Erste Ergebnisse aus der Studierendenbefragung
Prof. Dr. Nicole Naeve-Stoß, Professorin für Wirtschaftspädagogik an der Universität Köln und wissenschaftliche Begleitung des InnoVET-Projekts tQM

Session 7: Raum 11.01.12
Bildungsweg-Coaching in der siA - Grundpfeiler und Anpassungsbedarfe
Steffani Studt, Bildungsweg-Coachin an der Beruflichen Schule für Medien und Kommunikation, BS 17
Dr. Merle Buch und Alice Ott, wissenschaftliche Mitarbeiterinnen im InnoVET-Projekt tQM, Teilprojekt triales Coaching und Beratung

Session 8: Raum 11.02.01
Gemeinsames Prüfen
Dr. Christian-Henning Hartig und Marc Stahl, wissenschaftliche Mitarbeiter im InnoVET-Projekt tQM, Teilprojekt triale Prüfungen und Monitoring

Session 9: Raum 11.02.32
Freie Session

14:45 – 15:00 Uhr

Kaffeepause

15:00 Uhr

Abschlussrunde

15:30 Uhr

Ende der Veranstaltung

Anhang

Verwendete Literatur:

Annen, Silvia; Meier, Tobias (2022): Akademisierung, Hybridqualifikationen und Fachkräftebedarf. Ist die Konkurrenz zwischen akademisch und beruflich Qualifizierten Mythos oder Realität? BIBB Fachbeiträge zur beruflichen Bildung. Bonn.

<https://www.bibb.de/dienst/publikationen/de/18165>

Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.) (2017): Empfehlung des Hauptausschusses des Bundesinstituts für Berufsbildung vom 21. Juni 2017 zum dualen Studium. Bonn. Online-Ressource:

<https://www.bibb.de/dokumente/pdf/HA169.pdf>

Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.) (2021): Exzellenz fördern. Berufsbildung stärken. Wie die InnoVET-Projekte die berufliche Bildung in Deutschland voranbringen. Bonn/Berlin 2021, S. 11.

<https://www.bmbf.de/SharedDocs/Publikationen/de/>

CHE/f-bb (2022) Duales Studium: Umsetzungsmodelle und Entwicklungsbedarfe. Gütersloh/Nürnberg.

[Duales Studium: Umsetzungsmodelle und Entwicklungsbedarfe. \(che.de\).](https://www.che.de/duales-studium-umsetzungsmodelle-und-entwicklungsbedarfe)

Deutscher Bundestag (2021): Unterrichtung des Dt. Bundestag 2021 Berufliche Bildung in der digitalen Arbeitswelt* Bericht der Enquete-Kommission Berufliche Bildung in der digitalen Arbeitswelt. Berlin. Online-Ressource:

[Drucksache 19/30950 \(bundestag.de\).](https://www.bundestag.de/Drucksache1930950)

Euler, Dieter. (2014): Design-Based Research – a paradigm under development. Euler, Dieter und Sloane, Peter F.E. (Hrsg.).

[Design-Based Research \(15-44\). Stuttgart: Franz Steiner Verlag. Stuttgart.](https://www.franz-steiner-verlag.de/design-based-research)

Euler, Dieter, und Hiby, Karin (2019): Bildungsweg-Coaching an der Beruflichen Hochschule Hamburg. Unveröffentlichtes Konzept. Hamburg.

Gersch, Laura (2014): Wissenschaftsrat. Empfehlungen zur Entwicklung des dualen Studiums. BIBB Kongress. Berlin, 19.09.2014.

[PowerPoint-Präsentation \(bibb.de\).](https://www.bibb.de/powerpoint-praesentation)

Hofmann, Silvia; Hemkes, Barbara; Leo-Joyce, Stephan;

König, Maik; Kutzner, Petra (2020): AusbildungPlus in Zahlen. Bonn.

[Duales Studium 2019. Trends und Analysen.](https://www.ausbildungplus.de/duales-studium-2019-trends-und-analysen)

Stifterverband (2019): Studienintegrierende Ausbildung. Essen, unter [Studienintegrierende Ausbildung | Stifterverband \(abgerufen am 12.01.2023\).](https://www.stifterverband.de/studienintegrierende-ausbildung)

Universität Potsdam, Zentrum für Qualitätsentwicklung in Lehre und Studium: Lehrveranstaltungsziele, abrufbar unter: [https://www.uni-potsdam.de/de/zfq/themen/studienprogrammentwicklung/lehrveranstaltungsziele.](https://www.uni-potsdam.de/de/zfq/themen/studienprogrammentwicklung/lehrveranstaltungsziele)

Wissenschaftsrat (2014): Empfehlungen zur Gestaltung des Verhältnisses von beruflicher und akademischer Bildung. Erster Teil der Empfehlungen zur Qualifizierung von Fachkräften vor dem Hintergrund des demographischen Wandels. Darmstadt.

[Online-Ressource: 3818-14.pdf \(wissenschaftsrat.de\)](https://www.wissenschaftsrat.de/online-ressource-3818-14.pdf)

Weiterführende Literatur:

Euler, Dieter und Severing, Eckart (2019): Von der Durchlässigkeit zur Verzahnung. In: Euler, Dieter; Meyer-Guckel, Volker, Severing, Eckart (Hrsg.):

[Studienintegrierende Ausbildung. Stifterverband.](https://www.stifterverband.de/studienintegrierende-ausbildung)

Hamburger Insitut für Berufliche Bildung (Hrsg.) (2022): bbh – Das Magazin der Beruflichen Bildung Hamburg. Ausgabe 1. Im Fokus: Studienintegrierende Ausbildung. [bbh-Das Magazin der Beruflichen Bildung Hamburg.](https://www.bbh.de/bbh-das-magazin-der-beruflichen-bildung-hamburg)

Abbildungen und Tabellen

Abbildung 1: Teilprojekte im Kontext des Gesamtprojekts

Abbildung 2: Infografik zur studienintegrierenden Ausbildung (2022)

Abbildung 3: Handlungsempfehlungen (I) zu hybriden Bildungsmodellen

Abbildung 4: Handlungsempfehlungen zu hybriden Bildungsmodellen (II)

Abbildung 5: Schlaglichter auf duale Studiengänge

Abbildung 6: InnoVET im Überblick

Abbildung 7: Ziele des Wettbewerbs

Abbildung 8: Themencluster – Schwerpunkte der Projekte

Abbildung 9: Bildungsweg-Coaching (BC) in Hamburg

Weiterführende Links

<https://bhh.hamburg.de>

https://www.fu-berlin.de/sites/nachhaltigkeit/10_dokumente/DesignThinking-Kreativitaet-als-Methode.pdf
<https://hibb.hamburg.de>

https://www.inno-vet.de/innovet/de/home/home_node.html

https://tqm.hamburg.de/wp-content/uploads/sites/791/2022/01/200916_Informationen_zum_InnoVET_Projekt_tQM_HIBB_BHH-1.pdf

<https://e1.pcloud.link/publink/show?code=XZjmiQZ6Y-oazBAUC7VMo7Dx1SoxzQ29GUdX>

<https://tqm.hamburg.de/teilprojekt-coaching/>

Video-Link zum BHH-Erklärfilm

Zum Video



Video-Link zum Video des Graphic Recording des siA-Fachtags

Zum Video



Video-Link zum Grußwort

Zum Video



Video-Link zur siA-Infografik

Zum Video



Video-Link zur Podiumsdiskussion

Zum Video



Impressum

Autorinnen und Autoren:

InnoVET-Projekt tQM

Erscheinungsjahr: 2023

Stand 26.05.2023

Projektleitung:

Dr. Marius Herzog

Telefon: 040 428 791 191

E-Mail: marius.herzog@hibb.hamburg.de

<https://tqm.hamburg.de>

Gestaltung und Layout:

stilpunkt drei designbüro, Hamburg

Grafik:

Infografik: Erik Tuckow, sichtagitation
und InnoVET-Projekt tQM

Graphic Recording: Anna Penkner, Designdoppel

Bildnachweise:

Behörde für Schule und Berufsbildung Hamburg

Bundesinstitut für Berufsbildung

Deutscher Gewerkschaftsbund/Benno Kraehahn

Arne Weyhardt Fotografie